





# Die radikalflügelige Opposition

SPD. und NSDAP. provozieren Standszenen im Dresdner Stadtparlament  
Der Zentrumsvorsteher mahnt zur sachlichen Arbeit

Dresden, 2. Februar.

Die gestrige Sitzung des Dresdner Stadtparlaments stand unter dem Eindruck der Einbringung einer großen Zahl rein agitatorisch zu wertender Anträge der Kommunisten, durch die sich die Sitzung immer mehr zu einer politischen Niederschlagung auswuchs, indem von Seiten der radikalen Parteien die gesetzten Anträge dazu benutzt wurden lange Reden zum Fenster hinaus zu halten, die mit sachlicher Behandlung der gestellten Fragen gar nichts mehr zu tun hatten. Eine langatmige und unzähligkeitliche Ausführung des nationalsozialistischen Stv. Richter gab Veranlassung zum ersten Tumult und zu langandauernden Heiterkeitsausbrüchen. Der Zentrumsvorsteher versuchte dann zwar die stark geärgerte Würde des Parlaments durch den Hinweis auf Leistung sachlicher Arbeit im Interesse der Hilfsbedürftigen zu retten und gab damit die Meinung der überwiegenden Mehrheit des Hauses Ausdruck. Ledern gelang es aber auch seinen ernsten Worten nicht die immer mehr überhand nehmende Radikalität der radikalen Parteien auf die Dauer einzudämmen, so daß es schließlich bei einer erneuten „Rede“ des nationalsozialistischen Stv. Richter zu von diesem hervorgerufenen unerhörten Radikalismus kam, die eine Unterbrechung der Sitzung und Abhandlung des Vorfalls nötig machten. Ruhe lehrte auch damit noch nicht zurück; denn nunmehr schienen es die Kommunisten darauf anzulegen, in die Spuren der Nationalsozialisten zu treten, was der Vorsteher aber geschildert zu verhindern wußte und trotz erneut drohenden Tumulten der Kommunisten die Sitzung glücklich zu Ende führte.

Zu wünschen wäre, um derartige Vorfälle für die Zukunft unmöglich zu machen, daß der Vorsteher alle ihnen zu Gebote stehenden Mittel anwendet.

Die Sitzung begann 7.25 Uhr abends mit einer Verlesung der Eingänge und Beantwortung einiger dringender Anträge. Ein Dringlichkeitsantrag gegen die Schließung des Stadttransports am Schluss der Sitzung behandelte werden, was aber durch die vorerwähnten Szenen leider unmöglich gemacht wurde. Anschließend wurden verschiedene Punkte der Tagesordnung durch Überweisung an die zuständigen Ausschüsse erledigt und dann in die Beratung eines sozialistischen Antrages auf Wegfall der Bürgersteuer bei Kurzarbeiterunterstützungsempfängern und bei Personen mit einem Einkommen unter 2000 RM. Jährlings eingetreten, zu dem der Stv. Spottke (Soz.) ein Gutachten erstattete. Die Kommunisten benutzten die Gelegenheit zu einer langatmigen Begründung ihres weitergehenden, rein autoristischen Minderheitsgutachtens. Oberbürgermeister Dr. Kühl erklärte sich in kurzen Worten bereit den Autrog Spottke in seinem ersten Teile bei den zuständigen Behörden zu unterstehen, eine gleiche generelle Erklärung für den zweiten Teil des Antrages zu geben, lehnte er ab, doch versprach er auch hier großes Entgegenkommen im Einzelfalle. Eine sich anschließende „Rede“ des Stv. Richter (NSDAP), die die sattsam bekannten polemischen Formulare gegen das „herkommliche System“ wiederholte, führte zu lebhaften Auseinandersetzungen und an manchen Stellen zu langandauernden Heiterkeitsausbrüchen.

Die Rücksicht zu sachlicher Beratung wurde durch kurze aber wirkungsvolle Ausführungen des Zentrumsvorsteigers versucht.

**Stadtverordneter Müller II**

Führte dabei etwa folgendes aus: Man kann dem Stadtvorsteher nur zu stimmen, wenn er sich in klaren Worten gegen eine Näscherlichmachung des Parlamentarismus wendet, wie sie die eben gehörten Ausführungen des Kollegen Richter widerspiegeln. Im besseren Landtage sind vor wenigen Wochen von den radikalen Parteien der Nationalsozialisten und Kommunisten ähnliche Anträge wie hier gestellt worden, die sich in Forderung geldlicher Leistung bis zur Unmöglichkeit gegenseitig überboten. — Es kommt heute nicht darauf an, wie er Deutsch-

land rettet, wie Duesterberg ganz richtig sagt, sondern daß es gerettet wird. Mit Recht hat man früher einmal darauf hingewiesen, daß es in der Not Blödig ist, erst den Staat zu retten, ganz gleich, wie man zu ihm steht und ihm dann erst umzubauen. Anträge, wie sie hier von den radikalen Parteien gestellt werden, sind zwecklos und erfordern nur die Möglichkeit einer schnellen Hilsseleistung. Im Interesse der Hilfsbedürftigen ist es notwendig, sachliche Arbeit zu leisten, und deshalb ist es unmöglich dem kommunistischen Minderheitsgutachten beizustimmen.

Das kommunistische Minderheitsgutachten wurde anfänglich abgelehnt, während das Gutachten Spottke Annahme fand.

In summarischer Behandlung werden zahlreiche kommunistische Agitationsanträge, die weltweit begründet werden, den zuständigen Ausschüssen überwiesen. Es folgt die Begründung eines nationalsozialistischen Antrages auf Befreiung aller alten oder jüngeren behinderten Pflegehonorarunterstützten von der Kontrollspflicht bei den Stempelstellen. Dieser wird vom

nationalsozialistischen Stv. Richter dann benutzt. Anträge gegen das „System“ zu rütteln die möglichlich in einer periodischen Sitzung gegenüber dem ältesten Mitglied des Stadtparlaments gipfeln, die an jährlichen Seiten des Hauses solche Errichtung hervorrief, daß der Vorsteher, der den Redner schon mehrfach zur Sache und zur Ordnung gerufen hatte, die Sitzung auf kurze Zeit unterbrach, wobei die erregten Aussprüche noch über den größten Teil der Sitzung anhielten.

Nach Wiedereröffnung der Sitzung gab der Vorsteher seiner Enttäuschung und der des Vorstandes über den bedauerlichen die Würde des Parlaments über verlebten Vorfall Ausdruck und schloß den Stv. Richter mit allgemeiner Zustimmung, der sich nur die Nationalsozialisten und die Kommunisten verließen, von dieser und der folgenden Sitzung aus. Darauf gab der Stv. Dr. Kühl von der nationalsozialistischen Fraktion eine Erklärung ab, die die Verbots des Stv. Richter rechtzeitig ließ und mit dem anschließenden Antrage der nationalsozialistischen Fraktion aus dem Stadtparlament ihren Abschluß fand; und der mit Rufen, wie: „Auszug auf den heiligen Petrus“ u. dergl. bestiegt wurde. Die Ruhe wurde dann offiziell der Verkündung eines kommunistischen Antrages auf Auflösung der Zusammenleitung der Witterberatungsstellen noch einmal erheblich dadurch gefördert, daß die kommunistische Fraktion, Frau Gansauge, nach Montagseinigung durch den Vorsteher auf Grund ihrer verbreiteten Ausschreibungen zurück weiter irrte und erst nach mehrmaliger Aufforderung das Podium verließ. Der Antrag wurde erheblich dem zuständigen Witterberatungsstellen und die Sitzung 11 Uhr abends geschlossen. Es stand noch eine kurze nichtröntgenologische Sitzung statt.

Dr. K. R.

## Dr. Goerdeler vor der Industrie

In einer überaus stark besuchten Sitzung des Gesamtvorstandes des Verbandes Sächsischer Industrieller hielt vor kurzem der Reichskommissar für Preisüberwachung, Herr Oberbürgermeister Dr. Goerdeler unter Darlegung seiner bis in die letzten Wochen gewonnenen reichen Erfahrungen eine bedeutende Art angelegte Rede über die zur Herabsetzung des deutschen Preislevels im Erzeugungs- und Betriebsprozeß notwendigen Maßnahmen. Der Redner ging in seinen Darlegungen davon aus, daß die Bekämpfung unseres Wirtschaftskörpers nicht durch einzelne Korrekturen an Symptomen, sondern nur durch die Lösung des ganzen Komplexes alter Fragen möglich ist, die durch Kriegsverlust, Landverlust, Verlust an Sachgütern und Kapital, durch Reparationszahlungen, Verlust an Inflation und übermäßige Verduldung nach der Inflation, durch Verlust aller Art aufgesetzt sind und deren unentzerrbare Auswirkungen sich das deutsche Volk ohne jede Illusion klar werden muß. Daraus folgerte er die fiktive Notwendigkeit, daß wir von dem klaren Bewußtsein der Armut in Arbeit und Lebensgestaltung ausgehend, unabsehbar mit höchster Nachdrücklichkeit in den Zeitraum eintreten müssen, der mehr oder minder lang unter dem Zeichen einer uns aufzuwendenden Autarkie stehen würde. In siehendem Maße werde die Aufnahme deutscher Waren im Auslande erschwert und verwehrt. Für die deutsche Industrie seien die Wirkungen besonders schwierig. Trotzdem seien wir dazu gezwungen,

diesen Zeitraum aus elanischen Kräften durchzuhalten, unsere moralische Widerstandsfähigkeit zu stärken, um die Erhaltung des Staates zu sichern.

Doch auch diese Umstellung unseres Volkes und die Abkehr von allen Kriegs- und Nachkriegsgewohnheiten, die Einstellung auf die Tatsachen nicht den Zusammenbruch der Kaufkraft, sondern ihre Erholung bedeuten dürfte und müsse, sei mit derselben Bestimmtheit zu erwarten, wie

die Befestigung unproduktiver Überorganisationen in Verwaltung und Wirtschaft,

die der gesunden Belebung von Produktions- und Konsumkraft nicht hinderlich sein kann. — Im Anschluß an seine Ausführun-

gen wurden in einer längeren Aussprache noch die verschiedenen Einzelfragen erörtert.

### Die Braunkohlenpreise

Der Preiskommissar hat die Werke des Mitteldeutschen Braunkohlenverbundes zu einer Besprechung in der Preisstelle eingeladen, um sie zu einem vielleicht zeitlich begrenzten freiwilligen Entgegenkommen zu veranlassen. Andernfalls würde unter Umständen die Preisermäßigung durch einen Besuch des Preiskommissars durchgeführt. Die sogenannten Reichspreisverträge sind zwar um 10 v. H. gekürzt worden, für die Verbraucher ist aber vielfach tatsächlich keine Preisermäßigung eingetreten, weil der alte Syndikatsvertrag, der keinen Preissteigerungsaufschwung vorahnt, praktisch die Möglichkeit der Unterbetriebung der öffentlichen Preise in großem Umfang offen ließ, was unter dem neuen Vertrag wegfällt. Meistetria ist eine Preisbesprechung beim Ostdeutschen Braunkohlenverbund anberaumt worden. Bei diesen Verhandlungen, die mit Preisdeutung abgeschlossen werden sollen, handelt es sich vor allem um die Großhandelskammer, die seit Jahren von verschiedenen Seiten als übermäßig bestimmt wird. Der Reichskommissar wird zu prüfen haben, ob die Handelskammer tatsächlich entsprechend der Notverordnung geprägt worden ist und ob sie nicht überhaupt prozentual zu hoch festgelegt ist.

\* Abgeordneter Menz zur Deutschen Nationalen Volkspartei übergetreten. Der bisher der Wirtschaftspartei angehörende preußische Landtagsabgeordnete Menz ist zur Deutschen Nationalen Volkspartei übergetreten.

\* Die holländischen Mitglieder des Haager Schiedsgerichtshofes. Die niederländische Regierung hat den ehemaligen Präsidenten des Ständigen Internationalen Gerichtshofs, Dr. Voder, und das derzeitige holländische Mitglied dieses Gerichtshofs, den Völkerrechtslehrer Prof. van Eijngela, von neuem zu Vertretern Hollands beim Ständigen Internationalen Schiedsgerichtshof ernannt.

Pater Delattre bemüht, vor allem die Trümmer der christlichen Zeit wieder aufzubauen.

Die Basilika des hl. Cyprian ist das vorbildlichste und belebendste Beispiel seiner wissenschaftlichen Ausgrabungstätigkeit. Fast mit jedem Stein erhaben sich Einzelheiten, die Rückschlüsse auf die Gebräuche und Lebensgewohnheiten der damaligen christlichen Gemeinde erlauben. Alle Funde erinnern die Fläche, die sie im ursprünglichen Bauwerk eingenommen, und auch das umliegende Gelände wurde so gut wie möglich in den damaligen Zustand versetzt, so daß man ein ganz klares Bild gewinnt, wie die Christlichkeit aussah, als die Frühchristen dort unverwandelt waren. Die Basis der Basilika ist wunderbar. Durch ihre Säulenreihe öffnet sich der Platz aufs Meer. Farben leuchten am Himmel, wie sie wohl ein Maler zu trümmern, aber kaum wiederzugeben vermugt. In purpurnen Dunkel schillert, soeben sich die Berge im blauen Meer. Und viel unten strecken lange sonne im Wasserstrahlen Wellen den Uferland. Die Landenge entlädt ihre bilden Arbeitsteile, welche die versunkenen Mauern umschließen, aus denen die Steine der St. Cyprian-Kathedrale im warmen Tönen hervorleuchten. Wie altes fehlbares Elfenbein mit perlblauen Goldketten wirken die Säulenreste im Schatten, während im Sonnenlicht röthliche Töne sie umfassen. Die Cyprian-Basilika ist das einbruchsvollste aller frühchristlichen Gebäude. Mit ihren sieben Schiften, der neunzigsten Altarmühle und der großen Vorhalle bedient sie eine mögliche Grundfläche. Hunderte von christlichen Gräbern umgeben die Kirche, auf denen Gelände man über 9000 Grabsteininschriften fand.

Pater Delattre entdeckte diese Kirche im Jahre 1920. Es gesang ihm, aus aller Welt Goldmittel und Helfer aufzutreiben, so daß er einen großen Teil der Trümmer wieder anrichten konnte. Zur Feier der Vollendung las Pater Delattre am Altar der Basilika eine hl. Messe, die wohl seit 1500 Jahren die erste war.

Um sich eine rechte Vorstellung von der Tätigkeit des genialen Gelehrten und Forschers zu machen muß man wissen, daß ihm Architekten hindurz ist gut wie gar keine, und er im letzten Jahrzehnt durch das Institut für Altertumskunde jährlich 1500 Stücke zur Restaurierung standen. Und dennoch ist das Wunder geschehen! Die Basilika von St. Cyprian, das große Kulturzentrum Damus St. Karthago, ein ungeheure Komplex kirchlicher Anlagen, und der berühmte „Siega“, den man aus 250 Bruchsteinen zusammengesetzt, wurden durch ihn für die Nachwelt gerettet. Dazu kommen noch Tausende von anderen Entdeckungen aus allen Kulturperioden der Stadt, vor allem aus der punischen Zeit, die dem berühmten Gelehrten zu verdanken sind, der noch mehr als 40jähriger Tätigkeit über eine wöchentliche Unterstützung von nicht ganz 6 RM. verfügte.

P. Delattre genoß als Archäologe Weltruf. Seine Ver-

### Pater Delattre

Dem großen Archäologen und Enthüller Karthagos zum Gedächtnis.

Von Pfarrer Alfred Hadelst.

Als in diesen Tagen die Nachricht kam, daß am 12. d. M. Pater Delattre, der greise Prior der Weißen Väter und Erzbischof von Karthago und mit ihm ein weibefannte Archäologe gestorben sei, da bewahrte wohl nicht nur die archäologische Wissenschaft und die katholische Gelehrtenwelt einen ihrer besten und würdigsten Vertreter, sondern auch viele der deutschen Teilnehmer des Katholischen Weltkongresses von Karthago werden in Dankbarkeit und Bewunderung des damals noch rüstigen grellen Gelehrten und Forschers, der ihnen die Geschichte und Ruinen Karthagos erichloß, gebannt haben. Sein Werk und Werke und seine Bedeutung namentlich für die christliche Archäologie verdient auch für weitere Kreise festgehalten zu werden.

Pater Delattre wurde am 26. Juni 1850 in Deville-lès-Rouen geboren. Der Einfluß des großen Erzbischof Pavigerie war es wohl, der fröhlig den Missionserwerb in ihm weckte. Mit 24 Jahren wurde er zum Priester geweiht, und ein Jahr später schon lebte er als Missionar in Afrika tätig. In der Kiste des schwarzen Erdteiles wirkte seiner eine gewaltige Aufgabe, zwar mehr anderer Art, als wie der junge Missionar sie vermutet hatte: Die Ausgrabung des alten punischen und frühchristlichen Karthagos.

Mit einem Schlag wurde dadurch die Bedeutung Nordafrikas wiederum in den Vordergrund des Interesses der ganzen Christenheit gerückt. Die nordafrikanische Kirchengeschichte ist in bisher mehr oder weniger eine totale Ignoranz gewesen und wurde nunmehr ein Neuland der geschichtlichen Wissenschaft. Kein Wunder auch, denn fast völlig unbeachtet hatte sich das große Drama der alten Kirchengeschichte, der vollständige Untergang des blühenden Karthagos vollzogen, und zwar zu einer Zeit, als im Abendlande das Christentum wie ein Meteor glorios aufleuchtete und die Augen der Welt und der Wissenschaft auf Rom gerichtet waren.

Ganz Nordafrika ist ja ein einziges Freilichtmuseum der Antike. Hier ist der Altertumskunde, und der Brennpunkt dieser antiken Welt ist Karthago. Sie ist die Stadt der alten Tempel und frühchristlichen Kirchen. Hier ruhen in der Erde die Überreste von einem Duhend verschiedener Kulturen. Wie wenig wußte man noch vor einem halben Jahrhundert von

Karthago! Die Ausgrabungsgeschichte erinnert uns lebhaft an die einer anderen alten Kultur jenseits des adriatischen Meeres an das alte Salona in der Provinz von Spalato. Hier wie dort waren es zwei verehrungswürdige Priesterlehrer, die in mühseliger Lebensarbeit den Grund für die Aufzettelung so wichtiger historischer Stätten legten. Beide, tiefs in den Antiken und in ungebrochener Freiheit, waren die Seele aller der Arbeiten, die sie bereits in die Hände jüngerer Kräfte gelegt haben. Als es in Salona Mgr. Valé, der spätere Direktor des archäologischen Instituts gewesen, so war es in Afrika ein leichter Ordensmann, Pater Delattre aus dem Konvent der Weißen Väter, die die archäologische Wissenschaft so viel verdankt, und der den Grund zur Ausdehnung Karthagos gelegt hat und bisher als der beste Kenner des unterirdischen Karthago gilt.

Karthago! Heut ein Trümmerhaufen, einst das Triebbad der Weltgeschichte, das mit Rom die Herrschaft der Welt teilte und dann von diesem besiegt und zerstört, dem Erdbeben gleich gemacht wurde. Jetzt stand es noch einmal 150 Jahre später zu einer großartigen Stadt, noch prächtiger als das alte Karthago, aber nach den Verheerungen der Vandale kam der Islam, der die stolzen Ruinen dieser römischen Stadt und auch das Christentum in Schutt und Asche begrub. Viele Jahrhunderte vergingen. Vom Christentum war nichts mehr übrig.

Da kamen nach nahezu anderthalb Jahrtausenden wieder christliche Gelehrten, die vom Kardinal Pavigerie gegen Karthago und das ganze umliegende Gelände gerufen wurden, um Karthago zu untersuchen und zu beschreiben. Sie laufen vom Staate den Hügel Karthagos und das ganze umliegende Gelände. Eine neue Art, ein neuer Grundrissmittelpunkt erstand auf dem alten Burghügel mit dem Kloster und der Kathedrale der Weißen Väter, die heute jenes große Werk sind, aus dem die Missionare ihre Kraft und ihrem Mut zur Einführung und zu dem schweren Werke der Befreiung Afrikas schöpfen. So ist Karthago nicht bloß Ruinen in seinem Boden, sondern ist auch der Ausgangspunkt neuen christlichen Lebens. Die Weißen Väter sind aber nicht nur Christen, sondern auch die Brüder des alten Karthagos geworden.

Einer dieser weisen Mönche, Pater Delattre, hatte schon frühzeitig das Studium Karthagos zu seiner Lebensaufgabe gemacht und von seinen Ordensbrüdern unterstützt, das alte Karthago zu neuem Leben erweckt. Im Hause von nahezu fünf Jahrzehnten sind unter seiner Leitung Millionen Kubikmeter von Erde umgegraben und ein ganzes Museum mit kostbaren Funden aus dem Karthago-Hannibal gebaut worden. Aber auch das römisch-christliche Karthago hat in den Weißen Vätern treue Befürworter gefunden. Naheliegende Bindung war



## Molzen

### "Ino hypernationale Horn"

Die Dresdner Volkszeitung berichtet am 30. Januar in außerordentlich unerfreulicher Weise über die Dresdner Kundgebung für Abrüstungskonferenz. U. a. wird über die Rede des Dompredigers v. Nischbach gesagt: "Der geistliche Herr nimmt noch unterm alten Heer, das „wohlhaftig zur Erziehung unseres Volkes mehr und wichtiger Dinge beigezogen habe als im Kampf allein". Wer zweifelt noch daran, daß die Priester wieder — wie im vorigen Krieg — die Waffen segnen würden, wenn es „gegen den Feind“ ginge? Ich sollt nicht idem..."

Frau Weber kommt nicht besser weg: "Die Zentrumssabednre Dr. h. c. Helene Weber blieb gleichfalls pathetisch ins hypernationale Horn, tat gleichfalls so, als gäbe es in Deutschland keine Hitlerianer und in Frankreich keine Friedensvereine. Mit „Deutschland, Deutschland über alles“ schloß die unerträgliche Kundgebung. Wenn man die leichten beiden Redner hört, mußte man den Eindruck gewinnen, daß hier nicht die Abrüstung der Welt, sondern eher die Ausrichtung Deutschlands gewünscht wird." — Wir stellen fest, daß der Sinn der Rede von Frau Weber hier in völlig irreführender Weise wiedergegeben wird. Frau Webers Rede war eine einzige Mahnung zur Einigkeit. Dieser Ruf wird von gewissen Deutern im jugendlichen Lager offenbar ebenso ungetan vernommen wie von den "nationalen" Rechten.

### Besangen?

In Chemnitz hatte in einem Prozeß gegen Nationalsozialisten die beklagte Partei beantragt, den Landgerichtsrat Ehrhart und den Landgerichtsdirektor Brodau als Richter abzulehnen, erherren, weil er Jude, leichten, weil er parteipolitisch befangen sei. Die Kammer, der dieser Antrag vorgelegt wurde, hat ihm tatsächlich stattgegeben. Hinsichtlich Brodaus haben dabei die Erschichter auf Grund der Behauptung der Belegten, also wahr angenommen, daß Brodau sich am Wahlkampf 1930 antisozialistisch beteiligt habe. Demgegenüber stellt Brodau fest, daß er sich seit drei Jahren überhaupt nicht mehr öffentlich partei-politisch betätigt, am Wahlkampf infolge einer Reise gar nicht teilgenommen und sein Wahlrecht in einem bürgerlichen Erholungsort, wo es mit Rückicht auf die Kurgäste keinen Wahlkampf gab, ausgeübt habe. Die Staatspartei will im Landtag eine Anfrage über diesen Fall einbringen.

Hier scheinen wohlmeintende Leute — denn die Chemnitzer Richter haben sicher im guten Glauben gehandelt — wieder einmal der Justiz einen Vorendienst erwiesen zu haben.

### Harte Bürgersteuern.

Aus dem beim Reichsstädtebund vorliegenden Material über die Erhebung der Bürgersteuer in den mittleren und kleinen Städten im Rechnungsjahr 1931 aus etwa 1000 Städten geht hervor, daß 45 Städte mindestens die vierfache Bürgersteuer erheben. Dabei ist noch zu berücksichtigen, daß in zahlreichen Fällen nachträgliche Erhöhungen vorgenommen worden sind, und daß die Erhebung der dreisachen Bürgersteuer in zahlreichen Gebieten nahezu die Regel bildet. Unter den 55 erwähnten Städten befinden sich 5 preußische, 12 sächsische, 31 thüringische, eine anhaltische und eine medienburg-strelitzsche Stadt. 300 v. H. Aufschlag zum Landesakz der Bürgersteuer (also die vierfache Bürgersteuer) erheben 35 Städte und zwar 6 preußische, 12 sächsische, 15 thüringische, eine anhaltische und eine medienburg-strelitzsche Stadt. Einen Aufschlag von 350 v. H. (also die 1½-sache Bürgersteuer) erheben 3 thüringische Städte, einen Aufschlag von 400 v. H. (also die fünfsache Bürgersteuer) erheben eine preußische und 12 thüringische Städte, einen Aufschlag von 450 v. H. (also die fünfsache Bürgersteuer) erheben eine preußische Stadt und einen Aufschlag von 500 v. H. (also die sechsfache Bürgersteuer) erheben 2 thüringische Städte. Besonderswert ist die Tatsache, daß es sich fast ausschließlich um Städte mit weniger als 2500 Einwohnern handelt, die von der gemeindlichen Finanznot besonders stark betroffen sind.

### Neue Denkschrift des Rechnungshofes

Der Reichsfinanzminister hat dem Reichstag eine neue Denkschrift des Rechnungshofes des Deutschen Reiches zugeleitet, die sich mit der Reichshaushaltsermittlung 1929 beschäftigt und auch das Ergebnis der Prüfung von Unternehmen mit eigener Rechtspersönlichkeit enthält. Der Rechnungshof hat Anlaß zu einer großen Reihe von Beanstandungen bei verschiedenen Reichsministerien gehabt. Sie beziehen sich in sehr vielen Fällen auf haushaltstechnische Mängel.

## Theater und Musik

**Staatsoper.** Die "Meistersinger"-Vorstellung am Sonntagabend stand unter der Spielleitung von Alexander Schum. Die feinzeichnende Hand in Episoden, der sichere Blick für die Verkörperung der Massenzenen und der großzügige, durchaus ehrlebenswerte Ausbau feierlicher Aufzüge — hervorragende Merkmale der Regie Kunst des neuen Oberdirigenten — schlossen sich in dieser Aufführung zu einer imponierenden Einheit zusammen. Ich könnte mich nicht enthalten, den rauschenden Glanz auf der Festwiese und den Jubel des Volkes in einer derart bestreitenden Ausbildung gejubeln zu haben, wie man sie sonst nur noch Premieren gewohnt ist. Vorwärts auch erstaunlich ist, daß Wagner noch längst keine "erledigte Epoche" bedeutet — wojuhn ihn gewisse Kreise gar zu gern stampfen möchten. Zu der glänzenden Wiederbergabe unter Klemmels musikalischer Führung trug auch die ersterklassige Beleuchtung wesentlich bei. Friedrich Blaikle als unübertraglicher Hans Sachs, Kurt Tauchert, Willi Bode, Ludwig Ermold, Zellwitz Roettig und die übrigen Darsteller. Das "Eoden" kann man ersten Maß Elsa Weber. Es war eine Freude, diese frische, unverbrauchte, hellglänzende Stimme zu hören, die sich mühelos mit dieler Partie verirrte. Auch darstellerisch zeichnete die krebsame Künstlerin bis in die kleinsten Feinheiten mit glücklicher Ausschaltung. Klemmels Organg bleibt von ihr unberührte. Die leitende Hand des Regisseurs wurde mit voller Natürlichkeit und verständigem Spielereck in die Tat umgesetzt. Auch gab die Schauspielerin Ersteitung dem Eoden einen besonderen Reiz. Ebenso freudig begrüßte man als "David" Erich Zimmermann als Gast, den Bayreuther "Nume". Auch hier Artlichkeit, Natürlichkeit, Herzlichkeit, Spiel, Lebendigkeit und klängliche Stimmittel. Schade, daß man sich leiderzeit in Dresden diesen Künstler entgehen ließ! — III-

## St.-Joseph-Stift eröffnet

Nach Weihe der Kapelle durch Bischof Dr. Gröber

### Der offizielle Festakt

Dresden, 2. Februar.

Die offizielle Eröffnung des durch den neu- und umbau erweiterten St.-Joseph-Stiftes hat heute, am Fest Mariä Lichtmess, stattgefunden. Um 9 Uhr nahm Bischof Gröber die kirchliche Weihe der Kapelle vor. Während des Gottesdienstes, der der Weihe folgte, sang ein Chor von Schwestern und Schülern unter der Leitung von Schulleiter Scheider die Deutsche Messe von Franz Schubert. In seiner Predigt wies Bischof Gröber darauf hin, daß die Kapelle in diesem Krankenhaus ein Gebetsraum sein solle und ein Raum der Sammlung. Sie solle weiter eine Opferstätte für das unblutige Opfer Jesu Christi sein und eine feierliche Kraftzentrale, in der die Schwestern immer neue Stärke zu ihrer aufopfernden Arbeit erhalten. Der gemeinsame Gottesdienst des Ledeum und der bischöflichen Segen schlossen den Gottesdienst ab.

Zu dem weltlichen Festakt versammelten sich gegen 11 Uhr im Erdgeschoss des Hauses die Brauen Schwestern von Dresden mit der Provinzialoberin Mater Anna Maria und der Oberin des Joseph-Stiftes Mater Anna Maria der Spize, die Mitglieder der geistlichen Behörde Dresdens, Vertreter der Stadt, die am St.-Joseph-Stift tätigen Freunde, sowie zahlreiche Ehrengäste. U. a. sah man Prinzessin Mathilde von Sachsen,

sowie den Oberbürgermeister von Dresden Dr. Kühl, die Stadträte Küppen und Temper, den Vertreter des Zentrums im Dresdner Stadtparlament, Verwaltungsratsmitglied Müller, den Ehrenvorsitzenden des Ortsverbands der katholischen Vereine Dresdens, Oberst a. D. Jaeschke, den Vorsitzenden des Caritasverbandes in der Diözese Meißen, Dr. Hille, und den Vorsitzenden der Dresdner Vereinigung katholischer Akademiker, Dr. Eibes.

Nach einem von einer Schwester gesprochenen Prolog gab Prälat Kühl einen kurzen Bericht über die Geschichte des St.-Joseph-Stiftes. Chiarist Dr. Sonnenburg würdigte die Zusammenarbeit zwischen Schwestern und Kirche in diesem Krankenhaus, und gedachte dankbar der Nonnen, die früher an dieser Stelle gewirkt haben. Bischof Gröber schließlich dankte allen, die zum Errichten dieses Neubaues eines katholischen Krankenhauses in Dresden beigetragen haben. Er konnte darauf hinweisen, daß das vor wenigen Monaten vollendete katholische Krankenhaus in Leipzig heute bis auf den letzten Platz belegt ist. — Nach Abbildung des Festaktes, der wiederum von militärischen Darbietungen umrahmt war, fand ein Rundgang durch die Räume des neuen Krankenhauses statt.

Wie werden in der nächsten Nummer noch ausführlicher über die Feier, insbesondere über die Reden von Prälat Kühl und Bischof Gröber berichten.

## Leipzig und Umgebung

### Die Bluttat im "Wilden Mann"

Das Nachspiel vor dem Schwurgericht.

Leipzig, 2. Februar. Am 16. Juli vergangenen Jahres, trafen die mitten im Walde liegenden Gastwirtschaften „Zum Wilden Mann“ ein unerhörte Freude Raubüberfall verübt worden; dabei wurde der Gastwirtszehl Richard Schäfer durch Pistolenkugeln tödlich verletzt. Der Tat verdächtigt sind fünf Erwerbslose: Der 19 Jahre alte Arbeiter Martin Thiele, der 21 Jahre alte Arbeiter Paul Eigner, der 19 Jahre alte Steinmetz Felix Ostraga, der 19 Jahre alte Arbeitsbursche Martin Kroll und der 22-jährige Arbeiter Richard Kania. Thiele, Eigner und Ostraga haben schon in der Voruntersuchung ein Geständnis abgelegt, nach der Richtung, daß sie an dem Überfall beteiligt gewesen seien, nicht aber an der Schieberei; von ihnen wird die Hauptschuld den beiden Angestellten Kania und Kroll zugeschrieben; von diesen beiden letzteren hat nun auch Kroll seine Beteiligung zugegeben, als den wirklichen Täter bezeichnete er den Kania. Der Gastwirtszehl Schäfer ist von 7 Schüssen getroffen worden; 4 Geschosse wurden in seiner Brust gefunden. Der Angeklagte Thiele, der in der Tat geschossen hat, behauptet vor Gericht, er habe die Waffe von Kania bekommen und er habe geschossen, nachdem der Gastwirt auf ihn geschossen habe. Der Kania habe die Fernsprecheinrichtung verhüllt; von ihm sei auch der ganze Plan ausgegangen. Die Angeklagten haben etwa 130 RM erbeutet. Die Verhandlung wurde am heutigen Dienstag fertiggestellt.

**Keine Spezialmesse der Textilindustrie in Leipzig 1932.** Wie die Fachgruppe der Textilindustrie des Reichsverbandes der deutschen Industrie mitteilte, hat sie den Plan, eine Spezialmesse der Textilindustrie in Leipzig durchzuführen, mit Rücksicht auf die Kürze der zur Verfügung stehenden Zeit und im Hinblick auf die derzeitige Wirtschaftslage für dieses Jahr zurückgestellt.

**6000 Verleihraumfälle im Jahre 1931.** Im Jahre 1931 haben sich in Leipzig 6000 Verleihraumfälle ereignet, von denen 70 mit tödlichen Folgen verliefen. Im Vorjahr 1930 waren bei insgesamt 7235 Unfällen 81 mit tödlichem Verlauf. Die Zahl der im Laufe des Jahres 1931 verlaufenen Raumaufzähle ist am 1. Januar 17 892, sie liegt bis zum 1. September auf 21 156, ist aber infolge der Unregelmäßigkeit der wirtschaftlichen Verhältnisse bis 31. Dezember auf 16 142 zurückgegangen.

**Gedenktag des 10. Jahrestages der Papstkrönung.** Am 12. Februar, dem 10. Jahrestag der Krönung Papst Pius XI., wird in diesem Jahr die religiöse Feier nicht in der Sigismund-Kapelle stattfinden, sondern in der Peterskirche. Die Capella Papale wird am Altare della Cattedra zelebriert werden.

In der Staatsoper sind die Proben zu einer musikalischen und szenischen Einstudierung des Pariser im Gange, nachdem die bisherige Aufführung 18 Jahre im Spielplan gestanden und 103 Aufführungen erlebt hat. Die musikalische Leitung und Einstudierung hat Artur Böhl übernommen; die Spielleitung Alfrid Renger. Die Reheinstudierung wird am Todestag Richard Wagner's, dem 13. Februar, ein halbes Jahrhundert nach der Vollendung des Werkes in Szene gehen. Eine Wiederholung findet am 14. Februar statt. Kartenbestellungen werden vom 3. Februar ab an der Opernhausallee entgegengenommen.

**Residenz-Theater Dresden.** Während das Dresdner Ensemble in Chemnitz gastiert, haben sich die Künstler vom Neuen Operetten-Theater in Leipzig eingefunden, um für ihre Zeit mit Aufführungen von Lehrs „Zwinger Wiwe“ zu erfreuen. Das Werk ist in Dresden lange nicht gegeben worden und so war es interessant, seine Wirkung zu beobachten. Von seiner Herkunftlichkeit und Finesse hat es nichts verloren. Die Schäfer zünden heute genau so, wie damals. Mit nur alles noch so flott gespielt, wie von den Lehniner Schäfern dann ist der Erfolg sicher. Rosine (Paula Porstelt) und Wilhelmine (Artur Schulz-Markert) beherrschten Bühne und Operette vorzüglich. In Thea Klein lernte man eine gelassene wie darsstellerisch gewandte Künstlerin kennen, deren vorzülfche Art eine der Titelrolle besonders zufließen kam. Ihr Partner Schütt als Graf Damaskus besitzt ebenfalls alle Virtüten, die die Aufführung seiner Rolle verlangt. Aber auch die anderen mitwirkenden konnten sich hören und sehen lassen. Genannt seien: Gitta, Mira, Porstelt, Rose und Leonold. Die Wohlthit zum Ende des heiteren Spieles bestürzte. Das Orchester zeigte sich sehr beifallsfördernd und verlangte die meisten Schläge zur Wiederholung.

**Jazz im Künstlerhaus.** Liebhaber des Saxophonmusik, des neuzeitlichen Jazzpräges und des Charaters, den Artur Hilton mit seiner Kapelle in den deutschen Konzertsaal gebracht haben, bei den Weintraub's Syncopators voll auf ihre Rechnung. Sicher ist es eine Kunst, wie diese sieben Musiker ihre Instrumente beherrschen, ihre Bekleidung ausüben, ihre artistischen Künste mit der Musik verbinden, die Besucher zu ausgelassener Stimmung und Beifallsstürmen antreiben. Aber

### „Die katholische Universität wird kommen“

In Salzburg fand am 24. Januar eine Vollversammlung der Deutschen Studentenschaft Salzburg in der Delan Dr. Alois Mager der theologischen Fakultät über die Bedeutung einer katholischen Universität für das deutsche Volkstum sprach. Dr. Mager legte in einer überaus begeisternden Rede die Notwendigkeit der Errichtung einer katholischen Universität dar; Es mag verstreichen, doch ist nicht das finanzielle, sondern das Ideelle das Grundlegende. Wie Katholiken sind heute gezwungen, unsere Bildung an Stätten zu holen, die vielfach geradezu im Gegenzug zu unserer religiösen Überzeugung stehen. Außerdem steht heute überhaupt, wie auch unsere weltanschaulichen Gegner zugeben, die gesamte Wissenschaft in einer Krise, die zugleich eine Krise der Katholizität ist. Der mechanisch-naturalistische Wissenschaftsbegriff ist ins Wanken geraten, es beginnt langsam auch hier die Ganzheitsauffassung sich durchzusetzen. Zum ganzen Menschen gehört aber auch das Religiöse. Wenn sich heute in allen Religionen Verzerrungsscheinungen bemerkbar machen, die gerade von Seiten der Wissenschaft her kommen, so macht die katholische Religion hier eine Ausnahme. Aber gerade dadurch, daß das Katholische so vom modernen Wissenschaftsbetrieb ausgeschlossen wurde, kommen viele Katholiken von heute zu keiner Synthese zwischen katholischer Überzeugung und wissenschaftlicher Bildung. Diese nun zu finden ist die große Aufgabe einer katholischen Universität; sie ist daher eine Forderung der Not.

Nach eindringlicher Widerlegung der Gründe, die vielfach sogar von Katholiken gegen eine katholische Universität vorgebracht werden, wies der Redner darauf hin, daß wir heute vor einer Wende in der Weltgeschichte stehen: Der Katholizismus wird erstarren und seine Macht ausbreiten, auch wenn Millionen von Menschen dabei unter die Räder kommen. Das deutsche Volk liegt im Herzen Europas. Es muß zum Wollenbrecher gegen die Sturmslut von Osten werden. Das kann es aber nur, wenn es kein Volkstum aus katholischem Geiste heraus erneuert. Geglückter Zusammenschluß aller Teile des katholischen deutschen Volkstums an einer Stätte gemeinsamer Arbeit ist dazu unerlässlich. Diese Stätte muß die kommende Katholische Hochschule sein. Und das nicht nur die Möglichkeit, sondern geradezu ein Bedürfnis nach einer katholisch-deutschen Hochschule ist. Es haben die wider alles Erwarteten glänzend verlaufene ersten Salzburger Hochschulwochen bewiesen. Sie in erster Weise zu fördern ist unsere nächste Aufgabe, die wir im Interesse der kommenden katholischen Universität zu leisten haben. — Die katholische Universität wird kommen. Wir aber werden einmal vor der Geschichte Rechenschaft abzulegen haben, ob wir die großen Aufgaben, die unsre Zeit an uns stellt, erkannt und erfüllt haben!

leichten Endes hat doch die ganze Angelegenheit mehr den Ausdruck der Artlichkeit. Die eigentliche Bestimmung des Konzertsaales verbleibt, wenn auch diese musikalische Kunst noch so vorzüglich ist. Aber es ist nun einmal Mode, daß erste Muß zum Rütteln und zum Klatschen einlädt. Trotz der Note der Zeit fanden sich auch zahlreiche Gäste ein, die den geräumigen Saal seit bis am letzten Platz füllten. Sie wurden mit einer abwechslungsreichen Musikkollektiv, von Mitgliedern der Komitee Stadtkapelle gespielt, sehr zufrieden gesetzt. Herr Stadtkapellmeister Höhne, deinem umsichtigen und straffem Leitung ja auch in Großwürzburg seine wackere Kapelle lebt. Klaus Marisch, die Freundschaftslage eröffnete den Abend. Dann folgte die Ouvertüre zur Oper „Das goldene Kreuz“ von Brüll, deren ansprechende Wiederabende Harten Verfall stand. Auf hoher Stelle stand das hingebungsvolle Spiel von Hendrik und Andante zur Sinfonie. Mit dem Paarenschlaf, das von den Autoren mit erhöhter Humorlosigkeit aufgenommen wurde. Bekannt Melodien aus der Operette. Die initiale Witwe von Schatz bestimmt.

Konzert in Großwürzburg. Nach langer Pause hatte Familie Wenzel wieder einmal die Großwürzburger Opernbesucher und ihre Freunde der näheren Umgebung zu einem jener beliebten großen Konzerte nach ihrem gekonntesten Ergebnißkataloge eingeladen. Trotz der Note der Zeit fanden sich auch zahlreiche Gäste ein, die den geräumigen Saal seit bis am letzten Platz füllten. Sie wurden mit einer abwechslungsreichen Musikkollektiv, von Mitgliedern der Komitee Stadtkapelle gespielt, sehr zufrieden gesetzt. Herr Stadtkapellmeister Höhne, deinem umsichtigen und straffem Leitung ja auch in Großwürzburg seine wackere Kapelle lebt. Klaus Marisch, die Freundschaftslage eröffnete den Abend. Dann folgte die Ouvertüre zur Oper „Das goldene Kreuz“ von Brüll, deren ansprechende Wiederabende Harten Verfall stand. Auf hoher Stelle stand das hingebungsvolle Spiel von Hendrik und Andante zur Sinfonie. Mit dem Paarenschlaf, das von den Autoren mit erhöhter Humorlosigkeit aufgenommen wurde. Bekannt Melodien aus der Operette. Die initiale Witwe von Schatz bestimmt. Den ersten Teil der Vorratsfolge. Nach folgte die Ouvertüre zu Supps „Blasse Dame“ zu Gehör nebst. Das folgten zwei Glanzstücke, die bei den Besuchern ganz besondres anprobiert: „Serenade“ von Moszkowitz und „Spielende“ von Blaauw. Herzlicher Beifall war der Dan. Der Solowerber von Stroh ließ schon manchen Tanzlustigen beimlich den Preisertanzstall über. Deshalb Schlossernotwendl. Für Alle beendete die Darbietungen, der in Großwürzburg immer wieder neuen gezeigten und schönen Komitee Stadtkapelle Das kleine, orche Konzert war ebenso wie seine Voraussetzung ein voller Erfolg. Dem Kapellmeister, wie auch den Anwährenden gebührt darum Dank für die penitenten Stunden, die in der gegenwärtigen schwierigen Zeit einmal die Ultaslorde zugetragen haben. — Ein lottes Tänzen, zu dem Mitglieder der Kapelle auspielen, beschloß die wohlgelegene Veranstaltung.

## Chemnitz, Zwickau, Plauen

### Die Hochwasserschäden im Zwickauer Bezirk

Zwickau, 2. Februar. Soweit sich nunmehr nach Abschluss der von der Amtshauptmannschaft Zwickau, der Polizei-Unterhaltungsgenossenschaft, der Reichsbahn, des Straßen- und Wasserbaus, der Stadt Zwickau und den umliegenden Gemeinden gemeinsam geführten Unterredungen über die Höhe der Hochwasserschäden übersehen läßt, beläuft sich der Gesamtschaden im Zwickauer Bezirk ausschließlich der Stadt Zwickau auf etwa 750 000 RM. Davon entfallen u. a. auf die Gemeinden Bockwa, Caindorff, Hartenstein und Wiesenburg etwa 230 000 RM, und Crostau 187 000 RM, während die Reichsbahn den anfänglich der Unterstellung des Zwickau-Schwarzenberger Eisenbahndammes entstandenen Schaden mit 50 000 RM geschätzt hat.

### Noch keine Stilllegung des Vertrauenschachtes

Wie der Bergbauliche Verein Zwickau mitteilt, haben die in den letzten Tagen wegen der vom Staat geplanten Stilllegung des „Vertrauenschachtes“ der Gemeinschaft Gottes liegen in Lugau geplante Verhandlungen einer Zwischenlösung geführt. Im Interesse der Bergleute und der Stadt Lugau soll der Vertrauenschacht zunächst nicht stillgelegt werden. Das will vielmehr nur die Förderung einschränken und den Betrieb einsichtig durchführen. Diese unumgängliche Maßnahme bedinge aber immerhin die Entlassung von 150 Bergleuten.

**3. Vor der Plauener Oberbürgermeisterwahl.** Von den 43 Kandidaten für den Plauener Oberbürgermeisterposten sind vier in die engere Wahl gekommen, und zwar Bürgermeister Dr. Schott und Stadtrat Schmidt aus Plauen, Oberbürgermeister Arnold aus Gera und Stadtrat Dr. Böhme aus Chemnitz. Die Wahl dürfte in etwa 14 Tagen vorgenommen werden.

**5. Hundert Mark Belohnung.** Am 27. Januar waren auf der Kreispoliklinik Thum—Stollberg zwischen Hörnendorf und Görsdorf zwei Beutel mit 17 Einzelbriefen und 500 RM. Bargeld abhanden gekommen. Die Oberpostdirektion Chemnitz hat jetzt für die Ermittlung des Diebes hundert Mark Belohnung und für die Wiederbeschaffung des Geldes 5 Prozent des erlangten Betrages ausgeschrieben.

**5. Zwei Meissner Stadträte entlassen.** Nachdem in Meißen erst läufig der sozialdemokratische Bürgermeister Dr. Bethge vorläufig seines Amtes entlassen worden ist, weil er wegen Kreditübung in acht Räumen zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt worden war, hat der Stadtrat jetzt festgestellt, daß die Ausübung des belobten Stadtratsamtes durch Bethges Parteigenossen Schleicher auf Grund von § 107 Abs. 3 der Gemeindeordnung das auf Weiteres ruht. Schleicher war an Stelle einer an ihn verwirkten Gefängnisstrafe zu 300 RM. Geldstrafe verurteilt worden.

## Aus der Lausitz

### Vorträge der Reichszentrale für Heimatdienst

Schirgiswalde. Im Rahmen der von der Landesabteilung Sachsen der Reichszentrale für Heimatdienst in Schirgiswalde veranstalteten Auftätigungs-Vorträge sprach am vergangenen Freitag der Abg. Arndt-Dresden über das Thema: „Lohnungsentzug und Freiwilligen als wirtschaftspolitische Maßnahmen“. Der Endzweck der großen Brüningschen Notverordnung war die Aussöderung der deutschen Wirtschaft im Inneren und eine günstigere Verschiebung derselben mit der Weltwirtschaft. Die heutige Zahl von 30 Millionen Arbeitslosen in den bedeutendsten Ländern der Welt sei eine Folge der völlig verrückten Verhältnisse auf dem Gebiete des Vertrauens der Völker zueinander und der internationalen Kapitalverteilung. Zu der ungeheueren Überindustrialisierung der ganzen Welt kam noch der sündende Eingriff überwollender Politiker in das seine Weltwirtschaftsgeschäft. Deutschland sei zu seinem großen Vertrauens- und Kreditbedürfnis des vergangenen Sommers durch den Fehler der Großbanken, die kurzfristig erhaltenen Auslandsgold langfristig in unserer Wirtschaft anlegen, gekommen. Schwer habe Deutschland auch das Abgleiten der englischen Währung getroffen. Da für unter Volk eine neue Inflation unmöglich war, gab es für die Regierung nur den Weg, den Preispegel der deutschen Erzeugnisse bis zur erneuten Konkurrenzfähigkeit auf dem Weltmarkt zu senken. Zu kritisieren sei nur der Weg, die Löhne und Gehälter zuerst zu senken, denn die Wirtschaft werde diesem

## Das Fuchsfeld

Roman von Gustav Finke-Walter

(Nachdruck verboten.)

Arbeitsbuch der Stuttgarter Roman-Zentrale C. H. Beck, Stuttgart. (45. Vorlesung.)

„Um, der Gedanke ist so übel nicht. Ohne Zweifel würde ich in einer solchen Stellung meine Geisteskräfte besser zur Gestaltung bringen können, als zum Beispiel beim Schauspielen. Anders, mir ist Peters Normalschule unfehlbar, ich will nicht immer tun, was er für gut findet.“

Plötzlich lachte er, schwankte sein Mädchen ein paar mal im Kreise, ließ es los und rieb, sich diebisch freudig, die Hände.

„Weißt du, was am allerhöchsten ist? Dass Peter nichts von unserem Verlobnis ahnt.“

„Keinen Schimmer hat er“, lachte Jemchen mit ihm. „Ich flunkerte ihm vor, ich müsse meiner Freundin beim Wüsselfest helfen.“

„Der wackere Knabe! Er wird die Augen aufreihen, wenn er von unserem Herzschlüssel erfährt. Aber wehe ihm, sollte ihm einsfallen, uns Hindernisse in den Weg zu werfen. Ich würde ruhig vor ihm hintreten und in deinem und meinem Namen sprechen: Es ist unser Wunsch und Wille, gemeinsam als Frau und Mann durch dieses Leben zu wandern, bei erster passender Gelegenheit werden wir uns ehelich verbinden. Wehe ihm, wiederhole ich, sagt er nur einen Mist dagegen. Meine Liebe versteckt mich wie die Löwin ihr Junges. Um dich kämpfe ich, Jemchen, bis zu meinem letzten Atemzug, meinem letzten Blutstropfen, bis zu — wahrhaftig — das tue ich.“

Well Kilian Dettmers keine andere Stellung fand, schloß er Jemchen Armband stürmisch in die Arme. Mit welcher Steigerung sie lehr zusieden war.

Der Heimweg lag im Dunkel. Der Mond hatte sich hinter Wolken verkrochen. Die Luft war dumpfig schwül. Der ferne Horizont weiterleuchtete, doch kein Regen fiel. Wochenlang fiel kein Regen.

Die Sonne stach vom weißblauen Himmel. Die Luft

## Cäcilien-Bvereine berichten

**Hainholz.** Der Chorgesangverein Cäcilie hieß am Donnerstag, 28. Januar, im hain. Kinderheim seine 7. Jahreshauptversammlung ab. Der Jahresbericht, geboten von Kan-tor O. Seifert, zeigte ein erfreuliches Bild des Vereinslebens. Der Besuch der Übungsstunden ist, da er zwischen 70 und 80 Proc. zu schwankt, ein guter zu nennen. Auch der Kassenbestand kann nicht als ungünstig bezeichnet werden. Notwendige Ausgaben wurden durch freiwillige Spenden — wegen der wirtschaftlichen Not bestreitbarkeit aller aktiven Mitglieder — gedeckt. Geübt wurden kirchenmusikalische Werke von Griesbacher, J. Handl, J. Miller, J. Haas u. a. Die Neuwahl ergab keine Veränderung in der Zusammensetzung des Vorstandes. 2. Vorsitzender: Herr Lehrer A. Glashel, Kassierer: Herr P. Rudolf, Schriftführer: Herr A. Prokesch, Notenwart: Herr G. Rudolf, Sekretär: Fr. E. Budisch, Art. M. Diabola und Herr Metzprach. Nachdem der Präses, hochw. Herr Marter J. Blisch, insbesondere dem hainholz-Chorleiter, Herrn Lehrer Glashel, den innigen Dank für seine Mühen um die Musica sacra ausgesprochen (Herrn Lehrer R. Bell auch für das Spiel im Frühjahrseidest) und dem zurückreichenden Kantor O. Seifert einen recht guten Erfolg im kommenden Jahre gewünscht hatte, bat letzter noch seinen umfangreichen Jahresbericht. Anschließend blieben die Mitglieder bei einem Abendessen im Kasse und Kuchen (beides von edlen Spendern gestiftet). Muß, Gelang und heiteren Erzählungen nach einer Stunde recht fröhlich beendeten.

**Ostritz.** Die Generalversammlung des Cäcilienvereins fand am 27. Januar im „Weisen Hof“ bei Annaberg statt. Der Schriftführer zeigte an Hand des Jahresberichtes, daß 64 Singstunden abgehalten wurden und 7 Neu- und 4 Abmeldungen erfolgt waren. Die gegenwärtige Mitgliederzahl der aktiven Sänger beträgt 47. Die Neuwahl ergab Wiederwahl des Vorstandes mit Ausnahme des auf eigenen Wunsch scheitenden Schriftführers. An seine Stelle wurde Herr Felix Rudolph (Ostritz) gewählt. Hochw. Herr Präses dankte allen für ihr selbstloses Mitwirken zur Ehre Gottes und im Interesse der Gemeinde. Herzliche Worte des Dankes widmete er dem immermüden Dirigenten, Herrn Kantor Kaiser. Schließlich wurde noch in ergrüßender Weise des um das Ostritzer Cäcilienchor hergeholt. Herrn Emil Peukert (Dresden) bedacht, der allzu früh von dieser Welt geschieden war. — Hierauf blieb man noch einige Zeit gemütlich zusammen.

**Werdau.** Der Kirchengesangverein Cäcilie zu Werdau ist vor 25 Jahren, und zwar am 17. Januar 1907 gegründet worden. —

niemals in dem gleichen Maße von 25 bis 27 Prozent nachzufallen. Wenn Deutschland ein billiges Land werden sollte, sei das Wiederinordnungsbringen des Weltkriegsproblems unbedingt notwendig. Die Voraussetzungen hierzu seien: 1. Streichung alter Kriegsschulden und Reparationen; 2. eine internationale Garantie der verfeindeten Währungen; 3. ein internationales Arbeitsbeschaffungsprogramm; 4. die Verkürzung der Arbeitszeit.

1. Das überneue Dienstbüro beginnt am 1. Februar der Haushaltswalter und Ökonom an der Domänenischen Katholischen Oberkirche mit Aufbaustunden zu Buchen. Herr Benedikt Fuchs aus Zittau überbrachte am Sonntag den Kaiser-Wilhelm-Platz und bedachte nicht, daß ein Autobus des Zweckverbands darüber kam. Der Führer rüttelte den Wagen nach links herum, aber im leichten Ausmaß machte Frau Fuchs eine Wendung und rannte so geradewegs den Kühlert. Sie wurde überfahren und so schwer verletzt, daß sie auf dem Wege ins Krankenhaus starb.

Die am 24. Januar abgehaltene 26. Generalversammlung stand im Zeichen des Rückblickes auf diese 25 Jahre — Schriftführer Wagner legte den Jahresbericht und Kassierer J. Baumann den Kassenbericht vor. Beide Berichte gelten, daß der Chor, trotz überaus schweren Zelt, vorwärts gekommen ist. 90 ausübende und 22 Ehren- und unterstützende Mitglieder bilden den Verein. So ist dies der höchste Bestand seit der Gründung. Die 48 Singstunden besuchten durchschnittlich 45 Personen. Aus dem Jahresbericht ist bemerkenswert, daß der langjährige Präsident Josef Bayer selbst eine Melodie komponiert. Kyrie, Gloria, Sanctus, Benedictus und Agnus Dei ließen bereits vor und zogen eine abgerundete und — der Bevölkerung gedenkend unter denen unter Komponist schafft — eine hoch anwerthende Leistung. — Der Jahresbericht führt weiter aus, daß die Nachbildung des jungen Volkes durch die extremen Partien auch der Zeitung der Cäcilie die Pflicht auferlegt hat, nach den Singstunden in kurzen, knappen Zügen auf die wirtschaftlichen und politischen Zeitergebnisse einzugehen, um Verständnis zu schaffen für die Verhältnisse, unter denen wir leben, wie es zu wissen sind. — Der Jahresbericht zeigt zudem eine gewisse Erholung des Vereins, die wesentlich auch ein Teil der Marceleme ist. Erinnert wurde dieser Bericht durch Hans Roths Erinnerungen aus den Singstunden der Cäcilie, deren Romanik nur der erfahrenen hat, der sich an den Neubauabenden in der ehemaligen Totenhainner der alten Gotteaderkapelle beteiligte — Beide überaus fröhlig und mit Liebe zur Sache außerordentlich Berichte waren für viele wie ein Ausflug in das Land der Jugend, in das Heimatland. — Mannsfache Erinnerungen wurden nach. Was haben die Einzelnen an Zeit, Mühe und oft Opfer an Gesundheit gebracht, um Sets mit dem Chor unterem Herzen und der Gemeinde zu dienen! Und trotz allem: die Cäcilie ist uns alles! Kein anderer weltlicher Verein kann das bieten, was uns unsere Singstunden, unsere Wanderungen und unsere Millionszüge bereitet haben. — Es war natürlich, daß deshalb beide Berichte starken Beifall und aufdringlichen Dank fanden. — Hochw. Herr Marter Kirschbaum brachte diesen Dank besonders zum Ausdruck. Unter Leitung seines hochw. Herrn Präses gingen sodann die Wahlen vor sich, die die Wiederwahl des Gesamtvorstandes ergaben. — Beschlossen wurde, die außerordentlich gut besuchte Generalversammlung ging damit zu Ende.

denken seiner in Dankbarkeit von dem anstrengten Wunsche besetzt, daß ihm Gottes Güte noch recht viele Jahre in Gebundenheit zum Wohle der Schule und seiner Familie dienen möge.

1. **Vom Autobus überfahren.** Die 43jährige Frau Rosa Fuchs in Zittau überbrachte am Sonntag den Kaiser-Wilhelm-Platz und bedachte nicht, daß ein Autobus des Zweckverbands darüber kam. Der Führer rüttelte den Wagen nach links herum, aber im leichten Ausmaß machte Frau Fuchs eine Wendung und rannte so geradewegs den Kühlert. Sie wurde überfahren und so schwer verletzt, daß sie auf dem Wege ins Krankenhaus starb.

### 200. Sächsische Landeslotterie

4. Klasse —ziehung vom 1. Februar — 1. Tag

(Ohne Gewähr)

5000 Mark:	64737 138798
2000 Mark:	5422 14929 23327 53467 57189 105506 150039
15487 159055	
1000 Mark:	12458 17563 26730 27551 92581 40244 48728
61817 75800 82663 102079 106003 118848 121131 134700 149089	
152654	
750 Mark:	2155 22743 29805 34070 40208 52526 84842 74847
77320 78451 81628 105512 109028 125534 130161 131954 182139	
155218 158202	
500 Mark:	1813 14168 14507 18168 19453 23447 34988
35219 35351 50178 60429 60467 65426 67872 68107 70320 70555	
70587 73830 73905 75802 76582 78254 85580 91806 93872 98299	
101882 114142 117299 117907 124048 124482 124973 133543	
133995 133974 137040 138824 152313 150087	

und Trost zu spenden rief der Hofmeister der Bäuerin zu, daß noch nichts verloren sei; noch könne die Ernte gerettet werden. Nur regnen müsse es, morgen, übermorgen.

„Zwölf Stunden in eins muß es gießen“, sagte er. „Wird bald gießen, verläßt euch drauf“, bemerkte Högrette.

„Bestimmt, ich merke es“, gab Friedel Brinkmann zu wissen. „Sobald meine alte Schulernarbe am Bein zu jucken anfängt, gibt's was Nasses; und sie zieht mich wie der Teufel.“

Also ziehte ihnen freundlich zu. Glaubt ihr? Nun so glaubt in Seligkeit.

Die Vorhänge im Schreibzimmer waren zugezogen, es herrschte drinnen ein halbdunkel. Alfa öffnete einen Spalt am Fenster und nahm das Inhaltsregister Buch zur Hand. Lange Zahlenreihen glitten ihre Finger auf und ab. Sie flüsterte die Endsumme und nickte. Ihre Berechnung war richtig gewesen. Einmal höher als ihr Voranschlag stellten sich die eingenommenen Summen. Verläufe, Verkäufe! In Pausen gegeben! Die Ställe waren fast leer, auf Böden und Vorratskammern dröhnten höhle Schritte. Ein paar verlorene Hühner gackerten irgendwo, der Rest einer statlichen Geflügelherde. Alles zu Geld geschlagen. Die Rechnung stimmte.

Der kam die Dürre und zog einen Strich hindurch. Der Hauptposten blieb unausgeführt. Die Hilfe des alten Schoppe fehlte, mußte fehlen. Denn was konnte er schon auf die lästigen Ernteaussichten bieten? Einen Pappteller! Und andere Bürgersachen gab es nicht mehr. Warte, in drei — in fünf Tagen, das war der zwanzigste Juni, in fünf Tagen also sollte die Ernte abgeholzt werden, wonach Werner Schoppe Vater sein Versprechen einlöste. Dann wäre sie aller Sorgen bar gewesen, wäre Bäuerin auf dem Detmershof geblieben.

Jetzt konnte Schoppe Papachen getrost seine Reise sparen. Hier war nichts auszurichten. Auf diesem Sand verbrannte er nur die Sohlen seiner Schuhe. Der Sohn selbst ging ihr seit einigen Tagen Schuh aus dem Weg, nicht mal bei Tisch ließ er sich blenden. Guter Schoppe, was tanzt du dafür! Dir und deinem Vater verdiente ich die Vorsicht nicht. Du hast getan, was du zu tun vermochtst. Vorsicht!

(Fortsetzung folgt.)

stirrte in Glut. Das Brüllen der Tiere drang dumpf und qualvoll aus den südlichen Ställen. Bedrückt, unglücklich, faul gingen die Menschen ihrer Beschäftigung nach.

Scherze und frohe Jurufe waren verstummt, kaum daß einer sprechen möchte. Sengende Sonne.

Die Erde lebte.

Bäume und Büsche trauerten. Schlaff hingen die Stauden hernieder. Wie matte Flügel todwunder Vogel breiteten die Blätter sich am Boden. Das Gras auf den Wiesen dornte, das Korn drohte notreif zu werden. Nur kurze Zeit noch, zwei Tage, vier Tage höhstens der gleiche heiße austrocknende Wind, das gleiche erbarmungslose Gleichen von Feuer, von Brand und Wiederbrand — und die Ernte war vernichtet. Aber die Rostgänger am Freitags der Mutter Natur hatten ein schönes Jahr, die Wespen, Raupen und Käfer; sie höhnten die Frucht am Zweig, tranken den Saft der Beere, zertrampelten Blüte und Blatt.

Tausend Augen horchten unzähligemal den Himmel ab. Ob ein Wölkchen sich zeigte. Sie sahen eine Kuppel wie aus Perlmutt, gleichend und ohne den kleinsten Fleck. Hüllendes Stieg am Morgen der glühende Wall empor, rollte jenseits des Dunstes seine Bahne und sank blutrot in den Abend.

Die Nächte brachten keine Erquickung. Das Linnen klebte auf den Leibern.

Und der Schafsoje grüßte.

Da hast du nun gespült, dem Ader Nahrung gegeben, hast gefüllt und gepflanzt, gehext, gepflegt und Unkraut geläufigt. Du hast Fäulen gegen die Mäuse gestellt und klappernde Mühlen gegen jedes Vogelgetier ausgebaut. Über einen Kärl hast du durch gemacht aus einer bunten Nachtfalte und einem alten Zylinderhut. Er schlüpfte dich und du hattest deine Freude am Wachsen.

Und da du nun die Ernte bergen willst, zerstießt sie dir unter den Fingern.

Rita Dettmers kam aus dem Garten und schritt über den Hof. Ihre nackten Füße klatschen in Holzsäulen. Es war zur Mittagszeit. Im schattigen Winkel zwischen Wohnhaus und Schuppen sahen sich ausruhend, Räuber und andere ihrer Leute mit bloßer Brust und bloßen Armen. Wohl in der Ablicht. Hoffnung zu geben

# Die Arbeit von Bersemien

Was die spanischen Jesuiten leisteten — Das Plädooyer der Tatsachen

Am 22. Januar wurde in Madrid das **Aus- weisungsbefrei** gegen die Jesuiten ver- öffentlicht. Demnach dürfen sich die Jesuiten in Spanien weder einzeln noch in Gemeinschaften aufzuhalten. Das gesamte Vermögen des Jesuitenordens wird beschlagnahmt werden. Mit welchem Unfug man die auf- spießungsvolle Arbeit der spanischen Jesuiten lohnt, be- weist am besten der nachstehende Ausszug, der ein klare Bild über die überaus legenreiche Tätigkeit des in Spanien nunmehr verbotenen Ordens vermittelt.

Spanien ist die Heimat des Gründers des Jesuitenordens. Die spanischen Jesuiten sind ihm von jeder der Verpflichtungen wohl bewusst gewesen, welche diese Ehre für ihr Land und ganz besonders für sie selbst mit sich bringt. Sie sind ihnen bis zum heutigen Tage in einem Ausmaß gerecht geworden, das nicht nur Anerkennung, sondern Bewunderung verdient. Besonders rührte sich konzentriertestes Haß der spanischen Kirchenseinde gerade gegen die Jesuiten. Nach den Motiven braucht nicht lange geforscht zu werden. Die Jesuiten sind in ihren Augen ganz besonders gefährlich, weil sie ein ganz besonders eindrückliches Leistungspotential auszuweisen haben, und damit dem Prestige der spanischen Katholizität, welcher der Rami gilt, und deren Verdienste um Land und Volk diskreditiert und der Vergessenheit überlassen werden sollen, einen besonders wertvollen Dienst erweisen. Daher die rigorosen Verfassungsbestimmungen, das spezielle Ausnahmegesetz für die innerhalb der Ausnahmegegebenheit für alle religiösen Orden.

Die spanischen Jesuiten, die nach den Cortes beschlossen, demnächst ihr Land verlassen müssen, haben in der wichtigsten Erkenntnis, daß Tatsachen das überzeugendste Plädoyer für ihre Leistungen und Verdienste sind, eine 45 Seiten umfassende Broschüre herausgegeben, in der ein detaillierter Rechenschaftsbericht über ihr Wirken gegeben wird. Es ist ein riesenlanges Zeichen, das blühenden Einrichtungen zur körperlichen, beruflichen und geistig-sittlichen Erfüllung der spanischen Jugend.

Die Broschüre beginnt mit der Aufzeichnung all der Schulen, die von den Jesuiten gegründet sind, oder von ihnen unterhalten und gefördert werden und dem sozialen erzielten Elementarunterricht dienen. Da gibt es drei Hauptgruppen: Tageschulen für Kinder, Abendschulen für Kinder und Erwachsene, und Sonntagschulen, die besonders für die Unterweisung von Arbeitern und hausangestellten bestimmt sind. Im ganzen werden viele tausende kleine und große Jünglinge in diesen Schulen für Elementarunterricht betreut. Besonders bedeutsam sind die Ziffern der Sonntagschulen für junge Mädchen. In der Provinz Castilla sind es 3000, in Santiago 200, in Salamanca 400; für Barcelona wird die Gesamtzahl nicht angegeben, aber mitgeteilt, daß die Jesuiten dort 15 Sonntagschulen unterhalten. In Granada sind es rund 1000 und in Saragossa 2000 Jünglinge.

An zweiter Stelle wird der ebenfalls sozialen erzielte Berufsunterricht für männliche und weibliche Arbeiter, Handwerker und Angestellte behandelt. Hier werden Kurse in den mannigfältigsten handwerklichen und technischen Fächern gegeben. Wer erwähnen u. a. Mechanik, Elektricität, Feinmechanik, Kunstgewerbe, Maschinenkreisen, Buchführung, Handelsrechnen und fremde Sprachen. Auch hier wieder ein konkretes Beispiel, welches für das Rieso dieses Berufsunterrichts kennzeichnend ist. Am Instituto Católico de Artes e Industrias in Madrid werden die Teilnehmer am sozialen Berufsunterricht von demselben Lehrkörper unterrichtet, den am Tage die Kandidaten der Ingenieurlausbahn für Mechanik und Elektricität haben. Es werden dieselben Laboratorien, Werkstätten und Maschinenräume benutzt. Die verfügbaren Räume in diesem Institut sind stets voll belegt und die einschlägigen Betriebe reihen sich geradezu um diejenigen, die in ihm ihre Ausbildung genossen haben. In den Fortbildungsschulen für Frauen und Mädchen kommen zu den sozialmännlichen Fächern noch hinzu die verschiedenen Haushaltungsfächer. Der Unterrichtsplan in einer besonders glänzend organisierten weiblichen Abendschule in San Sebastián ist folgendes vor: Allgemeine Bildung, Deutsch, Französisch und Englisch, Buchführung, spanische Grammatik, Geographie, Stenographie und Maschinenschreiben, Feinmechanik, Kochen, Nähen, Juschnicken, Stricken, Bügeln, sogar Gesangs- und Klavierunterricht. Selbstverständlich, daß in allen Einrichtungen dem Religions- und Moralunterricht besondere Aufmerksamkeit zugewandt wird. Die Schulumwahl aller Personen, Kinder und Erwachsene, die in den vorstehend beschriebenen Einrichtungen für Elementar- und Berufsschulunterricht betreut werden, dürfte sich auf rund 100 000 belaufen.

Als nächstes, gründlich beurteiltes Arbeitsfeld der spanischen Jesuiten ist die Wohltätigkeit an den Armen und hilfsbedürftigen aller Art zu nennen: Spülungen, Beschaffung von Kleidung, Krankenpflege, Kinderfürsorge. Wie oft stopfen Hungerteile mit Erfolg an den Pforten der Jesuitenschlösser an! Es gibt Jesuitenkollegs, wie diejenigen von Granada und Oña, wo täglich 100 und mehr Portionen eines saftigen Essens verabfolgt werden. Daneben bestehen unter der Regie von Jesuiten auch billige Volksschulen. Außer den Naturalien werden vielfach auch Barunterrichtungen in beträchtlicher Gesamtgröße gewährt. Viele tausende von armen Familien in ganz Spanien von einer planmäßigen Wohltätigkeit (Wangenkonferenzen und ähnlichen Einrichtungen) eracht werden, die mit in erster Linie der Initiative von Jesuiten zu verbinden. Als eine besonders erwähnenswerte Spezialität sei ein Kinderhort in Madrid genannt, der den Müttern den ganzen Tag über die Sorge für die Kinder abnimmt, damit sie ungestört ihrer Beschäftigung nachgehen können. Täglich werden dort wissenschaftlich präparierte Sangfraktionen mit Milch für 100 Kinder abgegeben. Das Gebäude des Hortes ist an dem durchsetzbaren 11. Mai wohldenklich nur deshalb der Eindringung durch die Kirchen- und Räuberstürmer entgangen, weil die Frauen des betreffenden Stadtteils mit ihren Kindern auf den Armen es bis Mitternacht umlagerten. Ungeheure Arbeit wird der Sitzpunkt der unzähligen Siegesfeiern und in höchstem Grade aufopferungsvollen Siegesfeiern der spanischen Jesuiten in der Pflege der Armut, jener erreicht, die an der Kransz des hl. Lazarus, an Asyl und Leben. Das von dem Jesuitenpater Carlos Ferris Anfang 1908 gegründete Ausländerheim von Pontilles (Alicante) ist eine Meisteranlage, die dem Umfange wie der inneren Organisation nach auch nicht entfernt ihresgleichen in Spanien aufzuweisen hat. In 21 Jahren (1908–1929) haben nicht weniger als 658 Geprägte, 450 männliche und 198 weibliche, in dieser Anstalt Aufnahme und Pflege gefunden. Schließlich sei die von den Jesuiten allenthalben organisierte Fürsorge für Auswanderer und für Menschenrechte erwähnt, welche iggire von ihnen in ihren Gefangenissen aufgelöst, getötet und in jeder Weise unterdrückt werden.

Im weiteren Verlauf der Broschüre werden die Leistungen der Jesuiten auf dem eigentlich sozialen Organisations- und Propagandagebiet dargelegt. Der Jesuitenpater Vincent war es, der die ersten katholischen Arbeitserorganisationen, die Circulos católicos, gründete. Vater Palau war der unermüdliche Bahnbrecher in der Propagierung der katholischen sozialen Ideen. Dem Vater Pérez ist in erster Linie die Gründung der Confederación Católica-Asturias mit zahlreichen Zweigstellen im ganzen Lande zu verdanken, welche die kleinen Landarbeiter aus den Händen der Abschöter befreiten. Vater Pérez weiteren Einrichtungen hat er auch eine große Kopplungsoberschule geschaffen. Eines der Haupt-

Zentren der sozialen Organisationsarbeit der spanischen Jesuiten ist Bilbao. Von dort aus Patronato obrero sind die ersten Berufsvereinigungen (Gewerkschaften) in Spanien ausgegangen. Die Jesuiten haben u. a. Wohnungsbaugenossenschaften zur Errichtung billiger Häuser, Sparassen und Versicherungsunternehmungen auf Eigenleitigkeit verfasster Art gegründet. In diesem Zusammenhang sei wegen ihrer besonderen Originalität die Contradina de Pescadores (Bruderschaft der Fischer) erwähnt, die vor drei Jahren in El Palo (Malaga) gegründet wurde. Neben den materiellen und sittlichen Förderung ihrer Mitglieder erstreckt sie vor allem die Vermögensbildung der Fischermethoden die Organisations- und Absatzes, die Schaffung einer Fischkonkurrenzfabrik und anderes mehr. Zum Abschluß dieses Teiles sei noch auf einen ganz anders gearteten Zweig der sozialen Tätigkeit der spanischen Jesuiten hingewiesen, die für Jugendliebe Rechtsbrecher & allgemein für verworrene Jugendliche. Einen bedeutenden Aufgang hat diesem Gebiet die Casa del Niño Jesús (Haus vom Kind Jesus) in Malaga, eine Art Pfeilerungsanstalt, die aber gleichzeitig Jugendherd mehr haben, als regelrechtes Heim dienen soll. Als am 17. Mai in Malaga die Bruderschaften des Christen- und Missionarismus waren, haben die Jünglinge „Haus“ mit Krallen und Zähnen verteidigt und es gerettet. Im übrigen zählt auch die gegenwärtige republikanische Stadtverwaltung in Anerkennung der hervorragenden Leistungen dieser Verwahrlosungsanstalt pünktlich von dem fröhlichen Königlichen Stadtrat bewilligte Subvention.

Damit haben wir an Hand der Broschüre einen, wie ausdrücklich betont bei, nur flüchtigen Überblick über die Tatsachen

der spanischen Jesuiten gegeben, soweit es sich um Dienst an den Mästen des Volkes handelt. Er nimmt in der Sicht noch nicht einmal die Hälfte des Raumes ein. Die größere Hälfte ist der Darstellung der kulturell-wissenschaftlichen Tätigkeit in Lehre und Forschung, im mittleren und im Hochschulwesen gewidmet. Auch hier wieder eine erstaunliche Fülle von Schöpfungen und Erfolgen, durch die sich die spanischen Jesuiten unvergängliche Verdienste um das Kulturmilieu ihres Heimatlandes und seines Ansehens in der ganzen Welt erworben haben. Wir wollen hier von einer näheren Auseinandersetzung absehen, da der Jesuitenorden im allgemeinen als Lehr- und geistiger Orden unbestritten Weltweit genutzt.

In den letzten Kapiteln der Broschüre wird das reich entwidmete Geistliches Leben der spanischen Jesuiten auf den verschiedensten wissenschaftlichen Gebieten fixiert, werden Angaben über Spitzenleistungen einzelner spanischer Jesuiten gemacht, wird ihr Antreten als spanische Kulturträger außerhalb Spaniens, vor allem in Übersee geschildert. Nicht zuletzt wird auf den hervorragenden Beitrag außerhalb Amerikas hingewiesen.

In den Schlussbemerkungen der Broschüre wird die Frage gestellt: Kann Spanien welches auch immer seine politischen Verhältnisse seien mögen, kraflos auf diese Kulturmittel zurück, auf die Männer versuchen, die ihre ganze Arbeit der Erziehung der Jugend, der Pflege und dem Fortführen der heimischen Wissenschaft gewidmet haben? Auf diese Frage muß jeder, der den einfach überwältigenden Tatsachenbericht in der Sicht der spanischen Jesuiten gelesen hat, ohne Zögern mit Nein und Niemals antworten. Wenn Spanien keine Jesuiten, die sich um seine höheren Entwicklung als Kulturmilieu so offenkundige Verdienste erworben haben, über die Grenze hinaus wird es sich einem Weltstandort ausziehen, ganz abgesehen davon, daß es die Süden, die sie hinterlassen, nie ausfüllen imstande sein.

Angel Lopez

## Erzbischof Diaz proklamiert

Ein offener Brief an den Präsidenten von Mexiko

Zu den Vorgängen in Mexiko hat jetzt der Erzbischof von Mexiko-Stadt, Wigr. Palacio Diaz, in einem offenen Briefe Stellung genommen, der an den Präsidenten der Vereinigten Staaten von Mexiko, Porfirio Diaz, gerichtet ist. Durch die willkürliche Auslegung des Artikels 120 der mexikanischen Verfassung ist, wie bereits gemeldet, am 21. Dezember 1921 in Mexiko-Stadt und im gleichnamigen Bundesstaat die Zahl der Geistlichen, die priesterliche Funktionen ausüben dürfen, auf 25 begrenzt worden. Die Zahl der Kirchen, die größtenteils kleinen dürfen, wurde ebenso auf 25 festgesetzt. Etwa 400 Priester werden dadurch gezwungen, sich jedweder Ausübung der Pflichten ihres priesterlichen Amtes zu enthalten. Umgekehrt 200 Kirchen müssen geschlossen werden. Eine Kirche und ein Priester wurden von der Regierung für eine Seelenzahl von 50 000 für ausreichend befunden. Religiöse Maßnahmen sind in anderen Bundesstaaten Mexicos durchgeführt worden. Gegen diese Zustände nimmt Erzbischof Diaz in seinem offenen Brief unter anderem folgendermaßen Stellung:

### Appell und Beschwörung!

Ein aufrichtiges und loyales Verlangen nach Frieden ist nicht allein zwischen Kirche und Staat, sondern noch dem allgemeinen öffentlichen Frieden, ein glühendes Verlangen nach Wiederherstellung der Ordnung in meinem geliebten Vaterlande wären für mich die Preisgedanken für mein langlebigstes Stillschweigen. Sie liegen auch bisher eine Beurtheilung meines Gewissens nicht erkennbar werden. Die leichten politischen Ereignisse jedoch, und insbesondere das Dekret zur Beschränkung der Geistlichkeit und der Benutzung der Kirchen, sind für mich der deutliche Beweis, daß ich wollte ich das Stillschweigen noch weiter üben, mich einer schweren Pflichtverletzung schuldig machen und zum Verzärtler würde nicht nur an meinem Glauben, sondern auch an meinem Vaterlande. In einem leichten Verlangen nach Frieden nehme ich daher meine Zuflucht zu den leichten Mitteln, indem ich mich mit einem persönlichen Appell an Sie wende. Sie bittend, von Ihren geschätzten Angestellten noch dem allgemeinen öffentlichen Frieden, ein glühendes Verlangen nach Wiederherstellung der Ordnung in meinem geliebten Vaterlande wären für mich die Preisgedanken für mein langlebigstes Stillschweigen. Sie liegen auch bisher eine Beurtheilung meines Gewissens nicht erkennbar werden. Die leichten politischen Ereignisse jedoch, und insbesondere das Dekret zur Beschränkung der Geistlichkeit und der Benutzung der Kirchen, sind für mich der deutliche Beweis, daß ich wollte ich das Stillschweigen noch weiter üben, mich einer schweren Pflichtverletzung schuldig machen und zum Verzärtler würde nicht nur an meinem Glauben, sondern auch an meinem Vaterlande. In einem leichten Verlangen nach Frieden nehme ich daher meine Zuflucht zu den leichten Mitteln, indem ich mich mit einem persönlichen Appell an Sie wende. Sie bittend, von Ihren geschätzten Angestellten noch dem allgemeinen öffentlichen Frieden, ein glühendes Verlangen nach Wiederherstellung der Ordnung in meinem geliebten Vaterlande wären für mich die Preisgedanken für mein langlebigstes Stillschweigen. Sie liegen auch bisher eine Beurtheilung meines Gewissens nicht erkennbar werden. Die leichten politischen Ereignisse jedoch, und insbesondere das Dekret zur Beschränkung der Geistlichkeit und der Benutzung der Kirchen, sind für mich der deutliche Beweis, daß ich wollte ich das Stillschweigen noch weiter üben, mich einer schweren Pflichtverletzung schuldig machen und zum Verzärtler würde nicht nur an meinem Glauben, sondern auch an meinem Vaterlande. In einem leichten Verlangen nach Frieden nehme ich daher meine Zuflucht zu den leichten Mitteln, indem ich mich mit einem persönlichen Appell an Sie wende. Sie bittend, von Ihren geschätzten Angestellten noch dem allgemeinen öffentlichen Frieden, ein glühendes Verlangen nach Wiederherstellung der Ordnung in meinem geliebten Vaterlande wären für mich die Preisgedanken für mein langlebigstes Stillschweigen. Sie liegen auch bisher eine Beurtheilung meines Gewissens nicht erkennbar werden. Die leichten politischen Ereignisse jedoch, und insbesondere das Dekret zur Beschränkung der Geistlichkeit und der Benutzung der Kirchen, sind für mich der deutliche Beweis, daß ich wollte ich das Stillschweigen noch weiter üben, mich einer schweren Pflichtverletzung schuldig machen und zum Verzärtler würde nicht nur an meinem Glauben, sondern auch an meinem Vaterlande. In einem leichten Verlangen nach Frieden nehme ich daher meine Zuflucht zu den leichten Mitteln, indem ich mich mit einem persönlichen Appell an Sie wende. Sie bittend, von Ihren geschätzten Angestellten noch dem allgemeinen öffentlichen Frieden, ein glühendes Verlangen nach Wiederherstellung der Ordnung in meinem geliebten Vaterlande wären für mich die Preisgedanken für mein langlebigstes Stillschweigen. Sie liegen auch bisher eine Beurtheilung meines Gewissens nicht erkennbar werden. Die leichten politischen Ereignisse jedoch, und insbesondere das Dekret zur Beschränkung der Geistlichkeit und der Benutzung der Kirchen, sind für mich der deutliche Beweis, daß ich wollte ich das Stillschweigen noch weiter üben, mich einer schweren Pflichtverletzung schuldig machen und zum Verzärtler würde nicht nur an meinem Glauben, sondern auch an meinem Vaterlande. In einem leichten Verlangen nach Frieden nehme ich daher meine Zuflucht zu den leichten Mitteln, indem ich mich mit einem persönlichen Appell an Sie wende. Sie bittend, von Ihren geschätzten Angestellten noch dem allgemeinen öffentlichen Frieden, ein glühendes Verlangen nach Wiederherstellung der Ordnung in meinem geliebten Vaterlande wären für mich die Preisgedanken für mein langlebigstes Stillschweigen. Sie liegen auch bisher eine Beurtheilung meines Gewissens nicht erkennbar werden. Die leichten politischen Ereignisse jedoch, und insbesondere das Dekret zur Beschränkung der Geistlichkeit und der Benutzung der Kirchen, sind für mich der deutliche Beweis, daß ich wollte ich das Stillschweigen noch weiter üben, mich einer schweren Pflichtverletzung schuldig machen und zum Verzärtler würde nicht nur an meinem Glauben, sondern auch an meinem Vaterlande. In einem leichten Verlangen nach Frieden nehme ich daher meine Zuflucht zu den leichten Mitteln, indem ich mich mit einem persönlichen Appell an Sie wende. Sie bittend, von Ihren geschätzten Angestellten noch dem allgemeinen öffentlichen Frieden, ein glühendes Verlangen nach Wiederherstellung der Ordnung in meinem geliebten Vaterlande wären für mich die Preisgedanken für mein langlebigstes Stillschweigen. Sie liegen auch bisher eine Beurtheilung meines Gewissens nicht erkennbar werden. Die leichten politischen Ereignisse jedoch, und insbesondere das Dekret zur Beschränkung der Geistlichkeit und der Benutzung der Kirchen, sind für mich der deutliche Beweis, daß ich wollte ich das Stillschweigen noch weiter üben, mich einer schweren Pflichtverletzung schuldig machen und zum Verzärtler würde nicht nur an meinem Glauben, sondern auch an meinem Vaterlande. In einem leichten Verlangen nach Frieden nehme ich daher meine Zuflucht zu den leichten Mitteln, indem ich mich mit einem persönlichen Appell an Sie wende. Sie bittend, von Ihren geschätzten Angestellten noch dem allgemeinen öffentlichen Frieden, ein glühendes Verlangen nach Wiederherstellung der Ordnung in meinem geliebten Vaterlande wären für mich die Preisgedanken für mein langlebigstes Stillschweigen. Sie liegen auch bisher eine Beurtheilung meines Gewissens nicht erkennbar werden. Die leichten politischen Ereignisse jedoch, und insbesondere das Dekret zur Beschränkung der Geistlichkeit und der Benutzung der Kirchen, sind für mich der deutliche Beweis, daß ich wollte ich das Stillschweigen noch weiter üben, mich einer schweren Pflichtverletzung schuldig machen und zum Verzärtler würde nicht nur an meinem Glauben, sondern auch an meinem Vaterlande. In einem leichten Verlangen nach Frieden nehme ich daher meine Zuflucht zu den leichten Mitteln, indem ich mich mit einem persönlichen Appell an Sie wende. Sie bittend, von Ihren geschätzten Angestellten noch dem allgemeinen öffentlichen Frieden, ein glühendes Verlangen nach Wiederherstellung der Ordnung in meinem geliebten Vaterlande wären für mich die Preisgedanken für mein langlebigstes Stillschweigen. Sie liegen auch bisher eine Beurtheilung meines Gewissens nicht erkennbar werden. Die leichten politischen Ereignisse jedoch, und insbesondere das Dekret zur Beschränkung der Geistlichkeit und der Benutzung der Kirchen, sind für mich der deutliche Beweis, daß ich wollte ich das Stillschweigen noch weiter üben, mich einer schweren Pflichtverletzung schuldig machen und zum Verzärtler würde nicht nur an meinem Glauben, sondern auch an meinem Vaterlande. In einem leichten Verlangen nach Frieden nehme ich daher meine Zuflucht zu den leichten Mitteln, indem ich mich mit einem persönlichen Appell an Sie wende. Sie bittend, von Ihren geschätzten Angestellten noch dem allgemeinen öffentlichen Frieden, ein glühendes Verlangen nach Wiederherstellung der Ordnung in meinem geliebten Vaterlande wären für mich die Preisgedanken für mein langlebigstes Stillschweigen. Sie liegen auch bisher eine Beurtheilung meines Gewissens nicht erkennbar werden. Die leichten politischen Ereignisse jedoch, und insbesondere das Dekret zur Beschränkung der Geistlichkeit und der Benutzung der Kirchen, sind für mich der deutliche Beweis, daß ich wollte ich das Stillschweigen noch weiter üben, mich einer schweren Pflichtverletzung schuldig machen und zum Verzärtler würde nicht nur an meinem Glauben, sondern auch an meinem Vaterlande. In einem leichten Verlangen nach Frieden nehme ich daher meine Zuflucht zu den leichten Mitteln, indem ich mich mit einem persönlichen Appell an Sie wende. Sie bittend, von Ihren geschätzten Angestellten noch dem allgemeinen öffentlichen Frieden, ein glühendes Verlangen nach Wiederherstellung der Ordnung in meinem geliebten Vaterlande wären für mich die Preisgedanken für mein langlebigstes Stillschweigen. Sie liegen auch bisher eine Beurtheilung meines Gewissens nicht erkennbar werden. Die leichten politischen Ereignisse jedoch, und insbesondere das Dekret zur Beschränkung der Geistlichkeit und der Benutzung der Kirchen, sind für mich der deutliche Beweis, daß ich wollte ich das Stillschweigen noch weiter üben, mich einer schweren Pflichtverletzung schuldig machen und zum Verzärtler würde nicht nur an meinem Glauben, sondern auch an meinem Vaterlande. In einem leichten Verlangen nach Frieden nehme ich daher meine Zuflucht zu den leichten Mitteln, indem ich mich mit einem persönlichen Appell an Sie wende. Sie bittend, von Ihren geschätzten Angestellten noch dem allgemeinen öffentlichen Frieden, ein glühendes Verlangen nach Wiederherstellung der Ordnung in meinem geliebten Vaterlande wären für mich die Preisgedanken für mein langlebigstes Stillschweigen. Sie liegen auch bisher eine Beurtheilung meines Gewissens nicht erkennbar werden. Die leichten politischen Ereignisse jedoch, und insbesondere das Dekret zur Beschränkung der Geistlichkeit und der Benutzung der Kirchen, sind für mich der deutliche Beweis, daß ich wollte ich das Stillschweigen noch weiter üben, mich einer schweren Pflichtverletzung schuldig machen und zum Verzärtler würde nicht nur an meinem Glauben, sondern auch an meinem Vaterlande. In einem leichten Verlangen nach Frieden nehme ich daher meine Zuflucht zu den leichten Mitteln, indem ich mich mit einem persönlichen Appell an Sie wende. Sie bittend, von Ihren geschätzten Angestellten noch dem allgemeinen öffentlichen Frieden, ein glühendes Verlangen nach Wiederherstellung der Ordnung in meinem geliebten Vaterlande wären für mich die Preisgedanken für mein langlebigstes Stillschweigen. Sie liegen auch bisher eine Beurtheilung meines Gewissens nicht erkennbar werden. Die leichten politischen Ereignisse jedoch, und insbesondere das Dekret zur Beschränkung der Geistlichkeit und der Benutzung der Kirchen, sind für mich der deutliche Beweis, daß ich wollte ich das Stillschweigen noch weiter üben, mich einer schweren Pflichtverletzung schuldig machen und zum Verzärtler würde nicht nur an meinem Glauben, sondern auch an meinem Vaterlande. In einem leichten Verlangen nach Frieden nehme ich daher meine Zuflucht zu den leichten Mitteln, indem ich mich mit einem persönlichen Appell an Sie wende. Sie bittend, von Ihren geschätzten Angestellten noch dem allgemeinen öffentlichen Frieden, ein glühendes Verlangen nach Wiederherstellung der Ordnung in meinem geliebten Vaterlande wären für mich die Preisgedanken für mein langlebigstes Stillschweigen. Sie liegen auch bisher eine Beurtheilung meines Gewissens nicht erkennbar werden. Die leichten politischen Ereignisse jedoch, und insbesondere das Dekret zur Beschränkung der Geistlichkeit und der Benutzung der Kirchen, sind für mich der deutliche Beweis, daß ich wollte ich das Stillschweigen noch weiter üben, mich einer schweren Pflichtverletzung schuldig machen und zum Verzärtler würde nicht nur an meinem Glauben, sondern auch an meinem Vaterlande. In einem leichten Verlangen nach Frieden nehme ich daher meine Zuflucht zu den leichten Mitteln, indem ich mich mit einem persönlichen Appell an Sie wende. Sie bittend, von Ihren geschätzten Angestellten noch dem allgemeinen öffentlichen Frieden, ein glühendes Verlangen nach Wiederherstellung der Ordnung in meinem geliebten Vaterlande wären für mich die Preisgedanken für mein langlebigstes Stillschweigen. Sie liegen auch bisher eine Beurtheilung meines Gewissens nicht erkennbar werden. Die leichten politischen Ereignisse jedoch, und insbesondere das Dekret zur Beschränkung der Geistlichkeit und der Benutzung der Kirchen, sind für mich der deutliche Beweis, daß ich wollte ich das Stillschweigen noch weiter üben, mich einer schweren Pflichtverletzung schuldig machen und zum Verzärtler würde nicht nur an meinem Glauben, sondern auch an meinem Vaterlande. In einem leichten Verlangen nach Frieden nehme ich daher meine Zuflucht zu den leichten Mitteln, indem ich mich mit einem persönlichen Appell an Sie wende. Sie bittend, von Ihren geschätzten Angestellten noch dem allgemeinen öffentlichen Frieden, ein glühendes Verlangen nach Wiederherstellung der Ordnung in meinem geliebten Vaterlande wären für mich die Preisgedanken für mein langlebigstes Stillschweigen. Sie liegen auch bisher eine Beurtheilung meines Gewissens nicht erkennbar werden. Die leichten politischen Ereignisse jedoch, und insbesondere das Dekret zur Beschränkung der Geistlichkeit und der Benutzung der Kirchen, sind für mich der deutliche Beweis, daß ich wollte ich das Stillschweigen noch weiter üben, mich einer schweren Pflichtverletzung schuldig machen und zum Verz

# Weiter steigende Metallvorräte

## Mißglückte Kupferpolitik — Ungenügender Verbrauch

Die Preisgestaltung an den internationalen Metallmärkten verlief im Januar sehr schwankend, da in den ersten Wochen verschiedene Meldungen über das neue Abkommen der Kupferproduzenten vorübergehend Anregungen boten. In der zweiten Monatshälfte setzte sich aber die ungünstige politische und wirtschaftliche Situation wieder durch, die noch dadurch eine Verschärfung erfuhr, daß

die Vorräte der Produzenten, soweit sie ausgewiesen werden, sich noch immer in aufsteigender Linie bewegen.

Da die Einschränkung der Erzeugung für sämtliche Metalle weitere Fortschritte gemacht hat, ist dies ein Zeichen dafür, daß der Metallkonsum in den Hauptverbraucherländern noch nicht mit der Gewinnung Schritt halten kann.

Dies ist nicht nur in Amerika der Fall, wo die jüngst veröffentlichten Ziffern über die Beschäftigung der dortigen Stahl- und Elektroindustrie den verringerten Metallbedarf widerspiegeln. Der relativ bessere Beschäftigungsgrad der dortigen Automobilindustrie erwies sich nicht als genugend, dies wieder auszugleichen. Die Hoffnungen, daß die kreditpolitischen Experimente in Amerika eine Anregung bringen würden, haben sich bisher als vergebens erwiesen.

Auch in England hat die Abkehr vom Goldstandard die Industriebeschäftigung nicht in dem erwarteten Ausmaße gebessert.

Es ist daher nicht erstaunlich, wenn die Londoner Metallnotierungen sowohl auf Goldbasis als auch Papierbasis in Januar wieder leicht gesunken sind, wie nachstehend zu ersehen ist (in Pf. Sterling und sh. per ton):

	Kupfer	Zinn	Blei	Zink
1913	68,5	201,13	18,6	22,14
Ende Dezember 1930	46,9	116,11	15,0	13,15
Ende September 1931	33,7	122,18	14,3	12,17
Ende November 1931	30,3	136,6	15,0	14,0
Ende Dezember 1931	38,3	141,3	15,7	14,6
Mitte Januar 1932	40,10	141,16	15,6	14,14
Ende Januar 1932	37,6	137,16	14,7	13,16

Auf Goldbasis berechnet, stellten sich die Notierungen zu Ende Januar im Vergleich zu Ende Dezember v. J. folgendermaßen: Standardkupfer 26% gegenüber 26% Goldpfund, Zinn 97% gegenüber 98% Goldpfund, Blei 10% gegenüber 10% und Zink 9% gegenüber 10% Goldpfund.

Besonders unsäglich lagen die Verhältnisse auf den kontinentaleuropäischen Märkten.

Der französische Metallkonsum ist im langsamen weiteren Absinken begriffen, vor allem aber ist das deutsche Metallgeschäft angesichts des zusammengekrumpten Industriekredits sehr zurückgegangen. Die deutschen Metallwarenproduzenten arbeiten nur mit etwa 51 Prozent ihrer Leistungsfähigkeit, und in der Metallwarenindustrie ist die Lage wesentlich ungünstiger. Nicht besser laufen die Berichte aus der elektrotechnischen Industrie. Die rund 10 Prozent betragende Ermäßigung der Halbfabrikatepreise hat nicht zu einer Belobigung ausgebracht. Die deutsche Einfuhr an Rohmetallen ist im Dezember, soweit Kupfer in Betracht kommt, wieder sehr gesunken und bleibt damit für das ganze Jahr wesentlich hinter den Vorjahrsziffern zurück, wie nachstehend gezeigt wird (in t):

	Jahr 1931		Jahr 1930	
Einfuhr	Ausfuhr	Einfuhr	Ausfuhr	
Aluminium	1.217	3.953	4.369	4.903
Blei	61.570	22.977	86.111	31.657
Kupfer	150.970	46.417	169.728	43.065
Nickel	2.500	2.300	2.650	1.865
Zink	118.538	12.526	109.619	23.469
Zinn	13.513	5.002	11.610	4.997

Auffällig ist hierbei, daß Zink als einziges Metall eine größere Einfuhr als im Vorjahr aufweist, was sich aber dadurch erklärt, daß die deutsche Zinkerzeugung auf 47 Prozent der Vorjahrsgröße zusammengeschrumpft ist. Von welcher Bedeutung diese Schrumpfung des deutschen Metallkonsums für die internationale Märkte ist, ergibt sich daraus, daß Deutschland noch in den letzten Jahren der zweitgrößte Metallkonsum der Welt war. Wie weit die Vorgänge im Fernen Osten einen Einfluß auf die schwache Tendenz der Metallmärkte haben werden, lädt sich einstellen noch nicht übersehen.

Das Kupferkartell hat bisher im laufenden Jahr bei seiner Politik sich nicht geschickter als in den gesamten fünf Jahren seines Bestehens erwiesen.

Am 10. Januar hat es seinen Verkaufsareal für die euro-

päischen Verbraucher von 750 auf 7.025 Cents heraufgesetzt, wobei es die bessere Stimmung benutzt, die gelegentlich der Bekanntgabe der neuen Kupferkartellbestimmungen verzeichnet wurde. Diese freundlichere Tendenz ist aber alsbald wieder verschwunden, nachdem sich herausstellte, daß von einer Perfektierung des Kupferkartells im Hinblick auf die Verkaufsbestimmungen wenigstens einstweilen noch nicht gesprochen werden kann, abgesehen davon, daß die deutschen Kartellmitglieder gegen diese Bedingungen Protest eingelegt haben. Ihr hauntsächlichster Inhalt ist die Einziehung sämtlicher Kupferarten in die Preis- und Produktionskontrolle des Kartells, darüber hinaus soll aber der Lohnhütten ein Vorezug gegründet werden, für den Kupferverkauf von etwa 10000 t monatlich eingeräumt werden. Von dieser letzteren Bestimmung wurde offenbar zu Ultimo Januar Gebrauch gemacht. Indem das Kartell zu diesem Zeitpunkt den Lohnhütten gestattete, 5000 t Kupfer zum Preise von 7, 12 ½ Cents in Europa zu verkaufen, während der generelle Kupferkartellpreis unverändert 7.025 Cents liegt. Verantwortung zu diesem Schritt gab die weitere Verschlechterung der Kupferlage.

Die europäischen Verbraucher haben seit mehreren Wochen kaum etwas gekauft,

um so weniger, als die zweite Hand die Kartellnotiz mit etwa 7,30 Cents unterbot, und in Amerika Kupfer sogar mit 6,75 Cents erhältlich war. Der amerikanische Konsum war sehr zurückhaltend, auch die Meldungen, daß eine Anzahl Großproduzenten ihre Erzeugung auf 26% Proz. der Kapazität einzuschränken wolle, brachten keine Anregung. Der Markt litt besonders unter der Einstellung der Veröffentlichung der regelmäßigen Kupferstatistiken.

Die Zinnspreise sind unter Schwankungen weiter gefallen.

Die Jahresproduktion stellt sich auf 149.200 t gegenüber 177.700 t im Jahre 1930, sie übertrifft aber noch immer den Verbrauch. Man rechnet für Januar mit einer neuen Zunahme der Vorräte. Auf der Londoner Tagung des Zinnkomitees wurde festgestellt, daß der "Internationale Zinnpol" jetzt 21.000 t Zinn von den insgesamt 50.000 t beträchtlichen sichtbaren Vorräten besitzt. Wir haben aber Verantwortung zu erklären, daß dies nicht, wie es vielfach der Fall ist, als ein Haussmotiv angesehen werden kann, da diese Polvorräte nicht etwa gemeinsam finanziert sind, sondern nur die unverkauften Überschubmengen der einzelnen Zinnerzeuger darstellen. Die Lage der Zinnerzeuger Niederländisch-Indiens, das im Gegensatz zu den anderen Zinnländern nicht vom Goldstandard abgegangen ist, verschlechtert sich zusehends.

Der Bleimarkt verließ lustlos.

Die Vorräte außerhalb Amerikas sind im letzten Jahre um rund 30 Prozent auf 161.000 t angewachsen, und wenn hierzu die amerikanischen Bestände von 151.400 t (gegenüber 144.100 t zu Ende November) gerechnet werden, ergeben sich Weltvorräte von mehr als 300.000 t. Die Ablieferungen in Amerika sind äußerst unbefriedigend, wenn es auch gelungen ist, die dortige Notiz bisher auf 3,25 Cents zu halten. Der europäische Bedarf war schlecht und litt unter großen Ankünften. Die Weltproduktion an Blei wird für das abgelaufene Jahr auf 1500 t geschätzt gegenüber 1800 t im Jahre 1930.

Was Zink anbetrifft,

so sind die Vorräte dieses Metalls ungeachtet schärfster Einschränkungen in Europa im Dezember um 3500 auf 180.300 t gestiegen. Im Amerika sind sie im letzten Monat nur um 1000 auf 129.000 t zurückgegangen. Die Weltgewinnung an Zink setzte ihre Schrumpfung auf 1.000.000 t im Jahre 1931 gegenüber 1.418.000 t im Vorjahr fort, und mit einem weiteren Absinken ist zu rechnen. Trotzdem war die Tendenz des Marktes nach anfänglicher Befestigung schwach, so daß die amerikanischen Notierungen jetzt erstmalig bis auf 2,90 Cents gefallen sind. Der Zinkkonsum ist in allen Ländern un befriedigend.

## Gewerbebank Chemnitz erstrebt Moratorium

Bei der Gewerbebank zu Chemnitz e. G. m. b. H., die mit einem Kapital von etwa 350.000 Reichsmark arbeitet, sind in der letzten Zeit wesentliche Abhebungen erfolgt. Von Anfang 1930 an sind insgesamt etwa zwei Millionen Mark an Gläubiger ausgeschüttet worden. Die Bank sah sich daher gezwungen, an ihre Gläubiger zwecks Gewährung eines Moratoriums heranzutreten und hielt für Sonntag, den 31. Januar, eine Gläubigerversammlung ein.

berufen. Nach den in dieser Versammlung gemachten Mitteilungen können die Verluste aus den Reserven und einem Teil der Geschäftsguthaben gedeckt werden. Den Gläubigern wurde vorgeschlagen, ihre Guthaben bis zum 31. Dezember 1933 bei einer Zinssetzung mit 3 Proz. für 1932 und 4 Proz. für 1933 zu stande. Dieser Vorschlag wurde von den etwa 400 anwesenden Gläubigern einstimmig angenommen.

**Ullstein A. G., Berlin.** Dieser bekannte Verlagskonzern erzielte 1930 einen Rohüberschuß von 11.052.172 (10.746.231) RM. Handlungskosten erforderlich 6.056.917 (5.793.997) RM. Steuern 2.337.388 (2.179.726) RM. Abschreibungen 1.476.566 (1.432.957) RM. Einschließlich 124.602 (29.495) RM. Gewinnvortrag verbleibt ein Reingewinn von 1.275.903 (1.369.051) RM, über dessen Verwendung keine Angaben gemacht werden. (I. V. 10 Prozent Dividende.) Die Bilanz zeigt (in Mill. RM.) u. a. Grundstücke und Gebäude 18.13 (17,19), Maschinen 5.50 (5,92), Papierbestände usw. 4.07 (3,87), Wertpapiere und Beteiligungen 2.38 (2,14), Schulden 11.68 (12,09). Avale auf beiden Seiten der Bilanz 2.55 (2,49). Unter Passiven erscheinen ferner bei unv. 12 Kapital, Hypotheken- und Aufwertungsverbindlichkeiten 10.47 (9,42), Gläubiger 17,15 (17,45) und Pensionskasse 1.72 (1,68).

## Berliner Produkten-Börse

Amtliche Preisnotierungen. Berlin 1. 1. 1932	
Für Getreide u. Getreideprodukte	
Weizen, mfrk.	230—241
Getreide, mfrk.	198—200
Gerste	158—160
Hafer, mfrk.	153—157
Wiesengräser	—
Hafer, mfrk.	139—140
Hafer, neufr.	—
Weizenmehl fr. Berlin	20.00—32.75
Roggenmehl fr. Berlin	29.50—29.75
Weizenkleie fr. Berlin	9.60—10.60
Roggenkleie fr. Berlin	21.00—27.50
Erbsen, Mfrk.	21.00—23.50
Erbsen kleine	21.00—23.50
Weizen, Mfrk. 244.00—256.00	— Mai 262.00—268.50
Beigem. Mfrk. 25.40—205.50	— Mai 211.75—213.00
Hafet, Mfrk. 156.00—166.50	— Mai 164.00

## Dresdner Produktenbörse vom 1. Februar.

Weizen, Naturgewicht Basis 76 Kilogramm 235,— bis 240,— (231,— bis 236,—) fest. Roggen, Naturgewicht Basis 74 Kilogramm 202,— bis 27.— (201,— bis 205,—) stieg. Futter- und Industriegerste 16,— bis 169,— (160,— bis 169,—) ruhig. Industriegerste, sächsische 172,— bis 186,— (172,— bis 186—) ruhig. Hafer, nördlicher 142,— bis 152,— (142,— bis 152,—) ruhig. Rotkleie, Siebenbürgischer 98/94 160,— bis 162,— (160,— bis 162,—) sehr fest. Dergl. böhm. 98/94 13.— bis 164,— (163,— bis 168,—) sehr fest. Trockenkleie 6.60 bis 6.80 (6.60 bis 6.80) ruhig. Steffenschnitzel, etwa 33 Proz. 9,— bis 10,— (9,— bis 10,—) ruhig. Zuckerschnitzel, etwa 60 Proz. 7.90 bis 8.30 (7.90 bis 8.30) ruhig. Kartoffelknödeln 17.25 bis 17.75 (17.25 bis 17.75) ruhig. Futtermehl 13.— bis 14.50 (13.50 bis 14.50) ruhig. Dresden Marken: Weizenkleie 9.80 bis 10.20 (9.80 bis 10.20) ruhig. Roggenkleie 10.50 bis 11.50 (10.50 bis 11.50) ruhig. Kaiserauszug 44.50 bis 46.25 (44.50 bis 46.25) ruhig. Bäckermundmehl 38,— bis 45,— (38,— bis 40,—) ruhig. Inlandewelzenmehl (Auszug) 40.50 bis 42.50 (40.25 bis 42.25) ruhig. Grießermundmehl 25,— bis 27.50 (26,— bis 27.50) ruhig. Weizenmehl 22.— bis 24.— (21.50 bis 23.—) ruhig. Roggenmehl Typ. 60 Proz. 32.25 bis 33.— (32.25 bis 33.—) ruhig. Roggenmehl Typ. 70 Proz. 30.75 bis 31.50 (31.75 bis 31.50) ruhig. Roggenmehl 22,— bis 25,— (22,— bis 25,—) ruhig. Feinste Ware über Notiz.

## Dresdner Schlachtviehmarkt vom 1. Februar.

Auftrieb: 1.5 Ochsen, 353 BulLEN, 356 Kühe, 67 Färsen, 23 Fresser, 867 Kälber, 906 Schafe, 2810 Schweine zusammen 5537 Schlachttiere. Preise: Ochsen: a) 1.— 32.— 36.— 62.— 2.— 28.— 31.— (57), b) 1.— 23.— 27.— (40), 2.— 20.— 22.— (33), c) 1.— 32.— 36.— (41), d) 1.— 2.— 20.— 30.— (51), b) 20.— 24.— (41), c) 14.— 18.— (34), d) 10.— 12.— (29). Färsen: a) 32.— 35.— (61), b) 21.— 30.— (54); Fresser: a) 1.— 2.— 2.— 2.— (57), e) 2.— 28.— (53); Schafe: a) 1.— 2.— 2.— 2.— (51), b) 1.— 2.— 2.— 2.— (52), c) 1.— 2.— 2.— 2.— (53), d) 1.— 2.— 2.— 2.— (54); Kühe: a) 1.— 2.— 2.— 2.— (52), b) 1.— 2.— 2.— 2.— (53), c) 1.— 2.— 2.— 2.— (54), d) 1.— 2.— 2.— 2.— (55); Schweine: a) 41.— (53), b) 40.— 41.— (52), c) 39.— 40.— (53), d) 37.— 38.— (53), e) 34.— 35.— (50), f) 1.— 2.— 2.— (51), g) 33.— 36.— (56). Uerstand: 172 Rinder, davon 42 Ochsen, 44 BulLEN und 86 Kühe, außerdem 1.6 Schafe, — Schweine: Geschäftstag: Rinder schlecht, Küder und Schafe mittel, Schweine langsam.

Verantwortlich für Politik und Feuerlöschung: Dr. Doseczyn. Ihr Lokal: Schild: A. Johnstr. Privilegiert: Franz J. Bürgarz, alle in Dresden, Polizeiamt, Druck und Verlag: Germany, 8.-G. Filiale Dresden.

## Weisse Zahne: Chlorodont